



Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

Tätigkeitsbericht

der Hamburger Seniorenvertretung
April 2019 – September 2021



Unabhängige Interessenvertretung
der älteren Generation

Vorwort des Vorsitzenden	3
In eigener Sache	5
Mitglieder des LSB und LSB-Vorstands	5
Fach- und Projektgruppen	7
Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien	8
LSB-Jahresseminare	9
Die LSB-Geschäftsstelle	12
Arbeitsorganisation in der Corona-Pandemie	13
Neue Behördenanbindung des LSB	15
Themen und Arbeitsschwerpunkte	17
Selbstverständnis und Anliegen	17
Veranstaltungen des LSB	19
Demografischer Wandel und Altersarmut	22
Pflege und Gesundheit	24
Sicherheit und Verkehr	27
Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung	30
Integration	32
Kultur	34
Vernetzung des LSB	36
Information der Öffentlichkeit	37
Nachrufe	39
Seniorenvertretungen in den Bezirken	40
Seniendelegiertenversammlungen und BSB	40
Bezirks-Seniorenbeirat Altona	42
Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf	44
Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel	46
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte	48
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord	50
Bezirks-Seniorenbeirat Harburg	52
Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek	53
Impressum	55

Liebe Leserinnen und Leser,



gemeinsam haben wir, die 15 ehrenamtlichen Mitglieder des Landes-Seniorenbeirates Hamburg (LSB), in guter Zusammenarbeit mit den sieben Bezirks-Seniorenbeiräten (BSB) auf der Grundlage des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes die Interessen der älteren Generation unserer Stadt vertreten.

Der LSB hat dazu Kontakte zu den Behörden und zum Senat, zu den Bezirksämtern, zu Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft, der Bezirksversammlungen und des Deutschen Bundestags aufgenommen. Zahlreiche Drucksachen waren zu lesen, und unsere Änderungswünsche und Hinweise waren häufig innerhalb sehr kurzer Fristen zu erstellen. Die Kapazität unserer kleinen hauptamtlichen Geschäftsstelle ist gelegentlich an ihre Grenzen gestoßen.

Es waren angesichts der unterschiedlichen und vielfältigen Lebenslagen der Älteren die geplanten oder fehlenden Entwicklungen zu betrachten und anhand unserer Erfahrungen zu bewerten. Dabei galt es, die Teilhabe und das Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen im Blick zu haben. Problemlagen mussten erkannt und Lösungsvorschläge angeregt werden, wie für folgende Anliegen:

- ▶ die Beschaffenheit und Bezahlbarkeit der Wohnungen/des Wohnraumes
- ▶ die wohnungsnah Erreichbarkeit des Lebensmittelhandels und von Sparkassen, Banken und Poststellen
- ▶ die ärztliche Versorgung
- ▶ konfliktfreie Fuß- und Verkehrswege mit ausreichender Beleuchtung
- ▶ ein gut erreichbarer öffentlicher Personennahverkehr mit bezahlbaren Fahrkosten
- ▶ der Erhalt und Ausbau von Treffpunkten mit geselligen, kulturellen, sportlichen und sozialen Angeboten in den Quartieren
- ▶ gepflegte Grünanlagen
- ▶ bezahlbare ambulante Pflege und stationäre Pflegeeinrichtungen zur Vermeidung von menschenunwürdiger Einsamkeit und Hilflosigkeit und ohne überzogene Renditen der Betreiber.

Unsere Anregungen wurden in den letzten Jahren zunehmend offener entgegengenommen. Leider waren die Aufgaben des LSB und der BSBs und die Verpflichtung zur Zusammenarbeit gemäß der Bestimmungen des Mitwirkungsgesetzes manchen Behörden nicht immer bekannt.

Es wird auch in den kommenden Jahren darum gehen, das Miteinander der Generationen in unseren Stadtteilen weiter auch im Interesse der Älteren zu entwickeln und damit die Umsetzung des Demografiekonzepts für Hamburg zu fördern.

Durch die Corona-Pandemie wurde in der zweiten Hälfte der vierjährigen Amtsperiode unsere ehrenamtliche Arbeit erheblich eingeschränkt. So konnten wir leider keine weiteren öffentlichen Veranstaltungen u. a. gegen die Zunahme der Altersarmut in Hamburg durchführen.

In unserer alljährlichen Veranstaltung zum Internationalen Tag der älteren Menschen wollten wir uns, ursprünglich geplant für den 1. Oktober 2020, u. a. mit den Wandlungen des Erscheinungsbildes der älteren Menschen befassen.

Im Rahmen unserer Jahresplanung war auch vorbereitet, dass Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Mitglied der Alterskommission zum 8. Altersbericht der Bundesregierung, über die Ergebnisse der Kommission, darunter von der Notwendigkeit der digitalen Teilhabe der älteren Generation, berichtet. Hiermit wollten wir uns auf der jährlichen Fortbildung des LSB 2020 in Bad Bevensen befassen und Anregungen für eine Verbesserung der digitalen Kompetenzen der Älteren in Hamburg erarbeiten.

Leider verhinderte die Pandemie die Durchführung der Arbeitsvorhaben, was für viele LSB- und BSB-Mitglieder nur schwer zu verkraften war! Auch die notwendigen zweimaligen Verlängerungen der Amtszeiten jeweils um drei Monate waren nicht einfach zu bewältigen.

Gemäß des Seniorenmitwirkungsgesetzes sind die Seniorenbeiräte kein Entscheider, sondern Anreger und Hinweisgeber. Entscheidungen treffen in Hamburg die Bezirksversammlungen, die Hamburgische Bürgerschaft, der Senat, die umsetzenden Verwaltungen und die Gerichte. Die Beiräte haben hier für ihre Anregungen und Hinweise die Ansprechpartner.

Gute und wichtige Anregungen erhielten wir dankenswerterweise auch in zahlreichen Gesprächen und Veranstaltungen der vielen Interessenverbände unserer Stadt. Deren Anliegen konnten wir häufig übernehmen oder unterstützen.

Abschließend danken wir herzlich den Mitgliedern der Delegiertenversammlungen in den sieben Bezirken und den Bezirks-Seniorenbeiräten für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit in den letzten viereinhalb Jahren. Ebenso dankt der LSB allen, die seine Arbeit in den Behörden und Ämtern, in der Politik und in einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen begleitet und unterstützt haben.

Den Mitgliedern des Landes-Seniorenbeirats im Plenum, im Vorstand und in den Fach- und Projektgruppen danke ich ganz ausdrücklich für ihren großen, ehrenamtlichen Einsatz. Mein Dank gilt besonders auch unseren zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Anke Fischer-Limbach und Yeter Köse, unserem freiberuflichen PR-Berater Jörn Meve sowie unseren überzeugenden Praktikantinnen.

Herzlich grüßt Sie

Helmut Riedel

Vorsitzender Landes-Seniorenbeirat Hamburg



Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats in der LSB-Geschäftsstelle in der Brandstwierte

In eigener Sache

Seniorenvertretungen bestehen in Hamburg seit 1980. Mit dem im Oktober 2012 von der Bürgerschaft beschlossenen Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSenMitwG) wurden sie gestärkt und ihre Mitwirkungsrechte erweitert. Das Gesetz wurde nach Ablauf der ersten Amtszeit evaluiert und einige Gesetzesänderungen vom Parlament im März 2018 verabschiedet. Die zweite Amtszeit auf gesetzlicher Grundlage begann am 1. April 2017 und endete – anstatt turnusgemäß nach vier Jahren am 31. März 2021 – zum 30. September 2021. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Amtszeit zweimal um drei Monate verschoben. Der vorliegende Tätigkeitsbericht vermittelt die Aktivitäten des Landes-Seniorenbeirats Hamburg in der zweiten Hälfte der Amtszeit. In Kurzberichten wird auch über die Arbeit der Bezirks-Seniorenbeiräte in diesem Zeitraum informiert, um ein Gesamtbild der Hamburger Seniorenvertretungen zu bieten.

Dem Landes-Seniorenbeirat gehören 15 Mitglieder an, Frauen und Männer zu etwa gleichen Anteilen, die über 60 Jahre alt sind, in Hamburg wohnen und Erfahrungen im Engagement für die ältere Generation haben. Jeder der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) hat eines ihrer Beiratsmitglieder in den Landes-Seniorenbeirat gewählt und delegiert. Zwei Mitglieder des LSB haben einen Migrationshintergrund und wurden auf Vorschlag des Integrationsbeirats von der Behörde berufen. Diese neun Mitglieder haben nach ihrer Wahlentscheidung sechs weitere fachkundige Seniorinnen und Senioren, die sich mit weiteren Interessierten um eine Mitgliedschaft beworben hatten, in den Landes-Seniorenbeirat berufen.

Den **Vorstand des LSB** bilden der Vorsitzende Helmut Riedel, die stellvertretende Vorsitzende Karin Rogalski-Beeck, die Beisitzerin Inge-Maria Weldemann und seit der Nachwahl vom 30.01.2019 der stellvertretende Vorsitzende Hans-Lüder Hilken und die Beisitzerin Karin Schulz-Torge.



Die LSB-Vorstandsmitglieder (v. l. n. r.): Karin-Schulz-Torge, Karin Rogalski-Beeck, Hans-Lüder Hilken, Helmut Riedel und Inge-Maria Weldemann



Auf einer LSB-Plenumsitzung referierte Karen Haubenreisser, Ev. Stiftung Alsterdorf, über das Projekt „QplusAlter“

Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats im Berichtszeitraum:

Jürgen Beer	delegiert vom BSB Harburg, 02.10. bis 05.11.2019
Samira Chamali	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats
Hans-Lüder Hilken	delegiert vom BSB Hamburg-Nord, bis 30.05.2021
Sabine Illing	delegiert vom BSB Altona
Friedrich-Wilhelm Jacobs	delegiert vom BSB Harburg, † 28.07.2019
Regina Jürgens	berufen durch den LSB, bis 30.06.2020
Reinhold Knüppel	delegiert vom BSB Eimsbüttel
Hans-Jürgen Lutz	delegiert vom BSB Hamburg-Nord, seit 30.06.2021
Dieter Mahel	berufen durch den LSB
Edison Menéndez	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats, bis 31.12.2020
Elke Meßinger	delegiert vom BSB Hamburg-Mitte
David Okeke	berufen durch den LSB
Helmut Riedel	berufen durch den LSB
Karin Rogalski-Beeck	delegiert vom BSB Bergedorf
Prof. Mary Schmoecker	berufen durch den LSB, seit 06.07.2020
Parvin Schroeder	delegiert vom BSB Harburg, seit 06.11.2019
Karin Schulz-Torge	berufen durch den LSB
Inge-Maria Weldemann	delegiert vom BSB Wandsbek
Egon Zarnowka	berufen durch den LSB

Das Plenum der Mitglieder des LSB tagt jeweils am letzten Mittwoch des Monats. Der Vorstand trifft sich üblicherweise zweimal im Monat zu Besprechungen. In den Corona-Lockdown-Phasen fanden die Treffen als Online-Videokonferenzen statt (siehe ab Seite 13). Die Zuständigkeiten von Plenum und Vorstand sowie die Modalitäten ihrer Arbeitsweise sind in der internen Geschäftsordnung (GO) des Landes-Seniorenbeirats geregelt.

Die behördliche Anbindung des Landes-Seniorenbeirats wechselte gemäß des Koalitionsvertrags der Regierungsparteien SPD und Die Grünen von der bisherigen, nun aufgelösten Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz ab 1. Juli 2020 in die erweiterte Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke.



Die LSB-Projektgruppe Kultur (v. l. n. r.): Karin Rogalski-Beeck, Praktikantin Sarah Bauer, Christa Timmermann, Sirajul Islam und Gabriele Wirth

Fach- und Projektgruppen

Zur Erarbeitung grundsätzlicher Positionen, fachlich fundierter Stellungnahmen und öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen setzt der LSB regelmäßig tagende Fachgruppen und bedarfsweise zeitlich befristete Projektgruppen ein. In den Gruppen arbeiten Mitglieder des LSB und bis zu zwei Mitglieder der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte zusammen an Themen und Problemlagen, die für ältere Menschen besonders relevant sind. Auf diese Weise wird der Austausch zwischen den sieben BSBs und dem LSB gefestigt und das Zusammenwirken der Hamburger Seniorenvertretungen auf Landes- und Bezirksebene intensiviert. Die Sprecherinnen und Sprecher der Fachgruppen sind in der Regel LSB-Plenumsmitglieder. Die Fachgruppen tagen im Allgemeinen monatlich, die Projektgruppen nach Absprache.

Zielsetzung ist es, aktuelle Themenstellungen aufzuarbeiten, Projekte zur Information der Öffentlichkeit zu planen und dazu Handlungsempfehlungen für den LSB zu entwickeln. Ob eine Empfehlung umgesetzt wird, entscheidet das LSB-Plenum auf Vorschlag des Vorstands. Die in den Fachgruppen bearbeiteten Themenaspekte werden vom LSB beauftragt oder die Fachgruppe entwickelt bei Rückkoppelung mit dem LSB eigene Vorschläge. Fachkundige oder weitere interessierte Mitglieder der Seniorenvertretungen können zu Vorträgen oder zur Mitarbeit in einer der LSB-Gruppen eingeladen werden. Die Tätigkeiten der Fach- und Projektgruppen sind in die folgenden Berichte zu den Themen- und Arbeitsfeldern des LSB eingeflossen.

Im Berichtszeitraum sind **Fach- und Projektgruppen zu den folgenden Themenfeldern** unter Leitung der genannten Sprecherinnen und Sprecher tätig gewesen:
Fachgruppen:

- ▶ Pflege und Gesundheit _____ Regina Jürgens (bis 30.06.2020)
Karin Schulz-Torge (ab Juli 2020)
- ▶ Sicherheit und Verkehr _____ Reinhold Knüppel
- ▶ Offene Seniorenarbeit _____ Hans-Lüder Hilken
- ▶ Integration _____ Edison Menéndez

Projektgruppen:

- ▶ Demografie und Altersarmut _____ Claus-Dieter Jost/Jürgen Hellwich
- ▶ Kultur _____ Gabriele Wirth

Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien

In rund 30 Gremien bei Behörden, Organisationen und Institutionen in Hamburg sind LSB-Mitglieder zur Beratung und Mitwirkung hinzugezogen. Die Mitarbeit trägt einerseits zur Erweiterung des Einblicks in die Tätigkeitsfelder bei. Andererseits werden auf diesem Weg die Anliegen, Forderungen und Wünsche der älteren Generation zu den für Entscheidungen Verantwortlichen transportiert. Auch dienen die Gremiensitzungen dem Kennenlernen weiterer Beteiligter und sie befördern Netzwerke und Kooperationen.

Der Landes-Seniorenbeirat ist mit einzelnen seiner Mitglieder in den folgenden Gremien vertreten:

- ▶ Deputation der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) [bis Mitte 2020]
- ▶ Arbeitskreis Senior:innen (BWFGB), vorher: Arbeitskreis Altenhilfe (BGV)
- ▶ Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen (BWFGB)
- ▶ Landespflegeausschuss (LPA), Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde)
- ▶ Sektorenübergreifende Landeskonzferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung (Sozialbehörde)
- ▶ Runder Tisch Dekubitus Hamburg (Sozialbehörde)
- ▶ Fachbeirat Pflegestützpunkte (Sozialbehörde)
- ▶ Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften (Sozialbehörde)
- ▶ Koordinierungsrunde und Begleitgremium der Engagementkampagne (SozialbehördeI)
- ▶ Bündnis für das Wohnen, Arbeitsgruppe Neubau, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW)
- ▶ Runder Tisch Radkampagne, Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM)
- ▶ Forum Verkehrssicherheit, Arbeitskreis Senioren beim Landesbetrieb Verkehr (BVM)
- ▶ AGQua Aktive und Gesunde Quartiere Uhlenhorst und Rübenkamp
- ▶ Arbeitskreis „Service-Wohnen – neu gestalten“ bei der Köster-Stiftung
- ▶ Beirat der Hamburger Volkshochschule (VHS)
- ▶ Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V. (BAG LSV)
- ▶ Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e. V. (LAG), auch Arbeitskreis Barrierefreies Hamburg
- ▶ Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG), Mitgliederversammlung und AG Migration und Demenz
- ▶ Pakt für Prävention, Arbeitskreis Mobil im Alter (HAG/Sozialbehörde)
- ▶ Hamburger Verkehrsverbund (HVV): Arbeitsgruppe Tarif des Fahrgastbeirats
- ▶ HVV-Arbeitsgruppe Seniorenfreundlicher ÖPNV
- ▶ HVV-Arbeitsgruppe Barrierefreier ÖPNV in Hamburg
- ▶ HVV-Arbeitskreis Barrierefreie Fahrgastinformation
- ▶ NetzWerk GesundAktiv, Beirat, Albertinen Haus
- ▶ Seniorenbüro Hamburg e. V.
- ▶ Vorstand der Jubiläumstiftung für Altenheime



Gruppenbild mit Teilnehmenden am Jahresseminar 2019 in Bad Bevensen

LSB-Jahresseminare

Der LSB setzte die langjährige, bewährte Praxis fort, einmal im Kalenderjahr eine mehrtägige Klausurtagung durchzuführen. Der Teilnehmerkreis besteht aus den LSB-Mitgliedern, je einem weiteren Mitglied der Bezirks-Seniorenbeiräte und der LSB-Geschäftsstelle. Die Arbeitsabläufe, die vorrangigen Themen und das Arbeitsprogramm des LSB werden diskutiert, festgelegt und neue Ziele gesteckt. Die Klausuren dienen auch der Fortbildung und sie vertiefen die Beschäftigung mit einzelnen Themen- und Arbeitsbereichen. Das in 2020 geplante LSB-Jahresseminar wurde wegen der Pandemie ins nächste Jahr verschoben und schließlich im April 2021 ganz abgesagt.

In **2019** fand das **LSB-Jahresseminar** vom 27. bis 29. November mit 20 Teilnehmenden in Bad Bevensen statt. Der erste Tag des Seminars diente der Positionsbestimmung und der Festlegung der Themen- und Arbeitsschwerpunkte in den verbleibenden 16 Monaten der laufenden Amtszeit. Eingangs bilanzierte der Vorsitzende Helmut Riedel in einer Rückschau die Aktivitäten und den Verlauf der Amtszeit seit April 2017. Vorrangig war die intensive Beschäftigung mit der zunehmenden Altersarmut durch eine Vielzahl von Initiativen, einer großen Veranstaltung und zwei Gesprächsrunden mit Hamburger Bundestagsabgeordneten. Am Nachmittag wurde in Gruppenarbeit zunächst der Überblick mit persönlichen Beobachtungen ergänzt und bewertet. Daran schloss sich in Kleingruppen die Diskussion an, welche Themen in 2020 in erster Linie bearbeitet und in die Öffentlichkeit transportiert werden sollen. Wieder im Plenum wurden die Einschätzungen vorgetragen, Themencluster gebildet und dann von allen mit Meinungspunkten versehen, um eine Rangliste der Schwerpunkte zu erstellen:

- ▶ **Mobilität und Barrierefreiheit** mit den Aspekten Beleuchtung, Stolperfallen, Sitzbänke und öffentliche Toiletten
- ▶ **Pflege:** Wohn-Pflege-Aufsicht, Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz, Finanzierung der Pflege, WLAN in Pflegeeinrichtungen
- ▶ **Altersarmut**
- ▶ **Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung,** ärztliche Versorgung und Nahversorgung
- ▶ **Psychosoziale Befindlichkeit:** Medikamente, Sucht im Alter, Gewalt, Demenz



Sabine Illing und Hans-Lüder Hilken stellen im Plenum die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe vor

Der Vormittag des zweiten Tages diente der vertieften Auseinandersetzung mit dem Schwerbehindertenrecht. Im Zuge des Älterwerdens können zunehmende körperliche Einschränkungen und gesundheitliche Funktionsstörungen auftreten. Wie verläuft in diesen Fällen die Antragstellung und das Feststellungsverfahren für einen Behindertenausweis? Als Referentin war **Cornelia Dethloff**, stellvertretende Leiterin des Referats Schwerbehindertenrecht im Versorgungsamt Hamburg, eingeladen und klärte die Seminarteilnehmenden über alle Aspekte sehr genau auf. Ab einem Grad der Behinderung von 50 gilt man als schwerbehindert und hat einen gesetzlichen Anspruch auf den Ausweis. Das Versorgungsamt stellt anhand der Angaben im Antrag zu Leistungsbeeinträchtigungen den Status fest. Staatliche Unterstützungsleistungen können dann bei den zuständigen Dienststellen beantragt werden. Die Gültigkeitsdauer des Schwerbehindertenausweises ist unbefristet, wenn eine Änderung der Feststellungen nicht zu erwarten ist.

Anschließend berichtete der Jurist **Hans-Jürgen Lutz**, Mitglied des BSB Hamburg-Nord, über seine Erfahrungen als ehrenamtlicher Sozialberater hinsichtlich Beratung und Vertretung von Menschen mit Behinderung. Er betonte, dass ein gut vorbereiteter, plausibler Antrag entscheidend sei. Cornelia Dethloff ergänzte, dass ein medizinisches Attest vonnöten sei. Viele Menschen, so Hans-Jürgen Lutz, benötigen Unterstützung bei der Antragstellung, vor allem auch, wenn bei Ablehnung des Antrags Widerspruch eingelegt wird. Die Verfahrensdauer sei häufig zu lang, insbesondere bei psychisch begründeten Anträgen. Vorrangig für Berufstätige ist der Schwerbehindertenausweis von großem Nutzen. In der Diskussion wurde verdeutlicht, dass Beratung durch Fachleute erfolgen müsse und keine Aufgabe für Seniorenbeiräte wäre.

Am Nachmittag des 28. Novembers wurde die Rechtsanwältin **Julia Rehberg** von der Verbraucherzentrale Hamburg begrüßt. Sie referierte über Vertragsabschlüsse von Firmen mit älteren Menschen und dabei verbreiteten „Abzockmaschinen“. So warnte sie vor einem übereilten Unterschreiben eines Handyvertrags in einem Telefonshop, da es hier kein Widerspruchsrecht gibt. Vorsicht ist auch bei allen Formen von Telefonwerbung geboten, sei es für Nahrungsergänzungsmittel mit Zusendung von Probepackungen oder Zeitschriften-Abos. Hier lässt sich aber nach Erhalt des Bestätigungsbriefs zwei Wochen lang Widerspruch einlegen, am besten per Einschreiben. Hohe Gewinnversprechen, für die man zunächst eine Bearbeitungsgebühr überweisen soll, sind eine weitere „Abzockmaschine“. Tummelplatz von Betrügern ist auch das Internet. Sogenannte „Fake“-Onlineshops bieten teure Markenware sehr günstig an, verlangen Vorkasse und lassen nie wieder von sich hören. Abschließend informierte Julia Rehberg über die Beratungsangebote der Verbraucherzentrale, online und persönlich.

Am dritten Seminartag stellte **Wolf-Hinrich Deters**, Referatsleiter Pflegerische Versorgungsstruktur in der Sozialbehörde, den Sachstand zur Veröffentlichung von Informationen über Wohneinrichtungen in der Pflege vor. Unter www.hamburg.de/pflegekompass/ wird ein Internet-Portal der Stadt über die Leistungen und die Qualität von Pflegeanbietern in Hamburg informieren. Das gesamte Arbeitsvorhaben stellt eine große Herausforderung für seinen Arbeitsbereich dar. Neben Stammdaten wie Adresse etc. wird auch veröffentlicht, wie oft eine Einrichtung mit welchem Ergeb-

nis geprüft wurde und was im weiteren Verlauf geschah. Auch Preise und die maximal vom Pflegegast zu zahlenden Kosten werden aufgeführt. Ebenso können Ergebnisse einer im August und September 2019 durchgeführten Angehörigenbefragung eingesehen werden. Dabei handele es sich nicht um eine „Zufriedenheitsbefragung“, da die Bewohnerinnen und Bewohner nicht 1:1 mit einbezogen seien. Ende 2019 wurde der Pflegekompass schließlich online freigeschaltet.

Nach Auffassung des Plenums wird es aufgrund der zunehmend älter und kränker werdenden Bewohnerstruktur immer problematischer, einen Wohnbeirat zu bilden. Wolf-Hinrich Deters verwies auf die Unterstützungsangebote durch BIQ Bürgerengagement für Wohn-Pflege-Formen im Quartier, ein Projekt der Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften bei Stattbau Hamburg. BIQ soll einmal jährlich in jedem Bezirk eine Wohnbeiratsschulung durchführen. Ob dieses auf die Breite gesehen ausreicht, wurde vom Plenum bezweifelt.

Das dreitägige Seminar klang mit einer Feedback-Runde aus. Die behandelten Themen seien gut ausgewählt und relevant und von den Fachleuten sehr informativ präsentiert worden. Auch das Miteinander und die Diskussionskultur wurden positiv bewertet. Manchmal wäre mehr Zeit für Gespräche und Austausch wünschenswert gewesen. Es wurde noch festgelegt, dass Treffen der Vorsitzenden der Seniorendelegiertenversammlungen sowie Treffen der BSB-Vorsitzenden regelmäßig jeweils zweimal jährlich vom LSB organisiert werden sollen.

Wie eingangs erwähnt, ist das **LSB-Jahresseminar 2020** leider pandemiebedingt **ausgefallen**. Geplant und vorbereitet war die Vertiefung von vier Themen:

- ▶ „Reorganisation der Wohn-Pflege-Aufsicht“, Eckhard Cappell, Referatsleiter Senioren und Pflege in der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration
- ▶ „Einsamkeit und Suizid von älteren Menschen“, Prof. Mary Schmoecker, Mitglied des Landes-Seniorenbeirats
- ▶ „Digitaler und demografischer Wandel – Hoffnungen und Herausforderungen“, Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Hochschule für angewandte Wissenschaften Harz
- ▶ „Das Konzept ‚Älter werden in Hamburg‘“, Jens Stappenbeck, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e. V. (AGFW)

Aufgrund der Verschiebung der Neukonstituierung und Neuwahlen der Seniorenvertretungen um ein halbes Jahr wird das nächste LSB-Jahresseminar erst in 2022 durchgeführt werden.



Wolf-Hinrich Deters von der Sozialbehörde (li.) mit LSB-Mitglied Parvin Schröder



Samira Chamali und Edison Menéndez (vorn) verteilten ihre Meinungspunkte zu den künftigen LSB-Schwerpunktthemen



Anke Fischer-Limbach (re.),
LSB-Referentin und
Leiterin der Geschäftsstelle,
mit ihrer Kollegin
Yeter Köse (li.)

Die LSB-Geschäftsstelle



Die Arbeit des Landes-Seniorenbeirats findet in der Geschäftsstelle in der Hamburger City in der Brandstwierte 1 statt. Die hellen und freundlichen Räumlichkeiten erfreuen sich großer Akzeptanz und werden gern für Plenumsitzungen, Fachgruppensitzungen und Vernetzungstreffen unterschiedlicher Art genutzt.

Das hauptamtliche Team der Geschäftsstelle, bestehend aus Anke Fischer-Limbach und Yeter Köse, ist ansprechbar für alle Anliegen im Zusammenhang mit der Seniorenvertretung. Es bestehen Kontakte in alle sieben Bezirke, zu verschiedenen Fachbehörden, Institutionen, Einrichtungen u. ä. Aber auch eine Vielzahl von Anfragen aus der Bevölkerung ist zu beantworten. Die Kolleginnen arbeiten eng mit den Mitgliedern der Seniorenvertretung zusammen und organisieren den Betriebsablauf, betreuen die Mittel und den Internetauftritt und recherchieren in fachlichen Fragen.

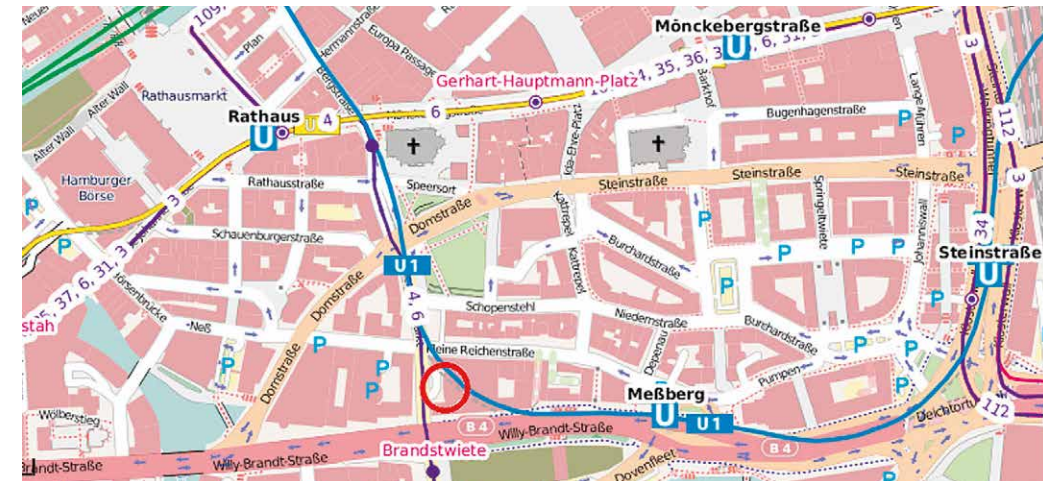


Die Praktikantinnen
Sarah Bauer (oben) und
Hannah Vierheller

Im Berichtszeitraum haben erneut zwei engagierte junge Menschen hier ihre Ausbildungsstation absolviert: Vom 09.01.–13.03.2020 wurde die Regierungssekretär-Anwärterin Sarah Bauer ausgebildet, vom 01.09.–30.11.2020 konnte die Regierungsinspektor-Anwärterin Hannah Vierheller ihre ersten Praxiserfahrungen sammeln. Die beiden Auszubildenden konnten jeweils ein eigenes Projekt gemeinsam mit Mitgliedern der Seniorenvertretung bearbeiten, was für alle Beteiligten als Win-win-Situation wahrgenommen wurde und den Kontakt zwischen den Generationen gefördert hat.

Durch die Corona-Pandemie wurden auch die gewohnten Arbeitsabläufe des LSB auf den Kopf gestellt. Im ersten Lockdown im März 2020 wurde durch das Geschäftsstellen-Team in mühsamer Kleinarbeit zunächst der Online-Betrieb des Vorstands organisiert. Jegliche Bedenken gegen virtuelle Konferenzformen mussten weichen und alle Beteiligten waren froh über die doch vorhandenen Möglichkeiten. Der Weg zum gut organisierten „Zoom-Betrieb“ war jedoch ein weiter Weg ...

Landes-Seniorenbeirat Hamburg
Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Tel.: 040/428 37-1934
lsb@lsb-hamburg.de



Lageplan
der LSB-Geschäftsstelle
in der Altstadt, markiert
mit rotem Kreis

Viele Beiratsmitglieder benötigten individuelle Unterstützung und auch die zunächst vorhandenen technischen Möglichkeiten der Geschäftsstelle ließen nicht die gewünschten Austauschformen zu. Eine virtuelle Plenumsitzung konnte vor diesem Hintergrund erstmalig im zweiten Lockdown im Februar 2021 per Zoom stattfinden. Zwischendurch war es glücklicherweise möglich, Sitzungen vor Ort abzuhalten. Hier liegt weiterhin noch viel Arbeit vor allen Beteiligten!

Neben Corona brachte das Jahr 2020 eine weitere große Veränderung mit sich. Ab 1. Juli 2020 wurde die LSB-Geschäftsstelle in die Zuständigkeit der BWFGB übertragen. Damit verbunden war Umorientierung in verschiedenen Richtungen. Kontakte und Arbeitsabläufe mussten neu definiert werden und es benötigte manchmal etwas Geduld, bis sich neue Wege einspielen konnten.

Arbeitsorganisation in der Corona-Pandemie

Mitte März 2020 begann in Hamburg der erste Lockdown. Dies hatte auch für den Landes-Seniorenbeirat gravierende Auswirkungen auf Arbeitsvorhaben und Arbeitsweise.

Alle geplanten Publikumsveranstaltungen mussten aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen abgesagt werden. Ebenso entfielen die regelmäßigen Veranstaltungen der Seniorendelegiertenversammlungen und Bezirks-Seniorenbeiräte. Die traditionelle LSB-Festveranstaltung zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 1. Oktober wurde trotz aller Bemühungen schlussendlich Ende Juli per Plenumsbeschluss gestrichen. Es hatte sich herausgestellt, dass im Bachsaal am Michel höchstens 67 Personen teilnehmen könnten und ein Catering nicht zulässig wäre. Der damit verbundene hohe Aufwand an Ressourcen und Kosten wäre bei der strikten Teilnahmebegrenzung nicht zu rechtfertigen für eine Veranstaltung, die in den vergangenen Jahren bis zu 400 Menschen besucht hatten. Abgesagt wurden auch die Wiederaufnahme des drängenden Problems Altersarmut im Rahmen einer Gesamt-Seniorendelegierten-Konferenz Ende Juni/Anfang Juli 2020 sowie die geplante zentrale Informationsveranstaltung im November zur Neubildung und den Neuwahlen der Seniorenvertretungen.

Stark betroffen waren und sind die internen Beratungen der Seniorenbeiräte. Die monatlichen Plenumsitzungen der 15 LSB-Mitglieder konnten in den Lockdown-Phasen nur unter äußerst erschwerten Bedingungen organisiert werden. Es hat

Eine turnusmäßige
LSB-Plenumsitzung,
durchgeführt per
Videokonferenz



viel Mühe und Initiative aller Beteiligten gefordert, bis es im Februar 2021 erstmals möglich wurde, eine virtuelle Plenumsitzung per „Zoom“ durchzuführen. In den Bezirken können zum Teil bis heute ausschließlich Telefonkonferenzen als Alternative zu Präsenztreffen vorgenommen werden.

Es bleibt festzustellen, dass es leider nach wie vor nicht allen ehrenamtlichen Beiratsmitgliedern möglich ist, diese technischen Mittel zu nutzen, sei es wegen veralteter oder gar nicht vorhandener Computer, aus finanziellen Gründen oder mangels notwendiger Hilfestellung und Einweisung. Beim LSB funktioniert die Online-Kommunikation inzwischen dank der intensiven hauptamtlichen Begleitung sehr routiniert. Insbesondere der Vorstand hat das „Zoomen“ für seine zweimal im Monat stattfindenden Sitzungen schätzen gelernt. Mit Risiken behaftete An- und Abfahrten mit Bus und Bahn konnten vermieden werden. Alle Beteiligten sind jedoch der Auffassung, dass in Präsenztreffen eine andere Art der Zusammenarbeit erfolgt und viele Missverständnisse gar nicht erst auftreten. Seit den Lockerungen der Corona-Regeln im Mai 2021 finden wieder mehr persönliche Treffen in der Geschäftsstelle statt und ab Ende Juli wurden auch die Plenumsitzungen endlich wieder vor Ort terminiert. Dabei ist es sehr hilfreich, dass seitens der Behörde Corona-Schnelltests bereitgestellt worden sind.

Die Öffentlichkeitsarbeit des LSB verlagerte sich im Lockdown stark auf die Pressearbeit und die eigene Website. Schwerpunkt der Presse-Informationen bildeten die Themen Gesundheit und Coronaschutz, insbesondere die Situation in den Wohn-Pflegeeinrichtungen. Neben dem Appell an die Betreiber, kostenloses WLAN zu installieren, forderte der LSB, Isolierung und Kontaktbeschränkungen in den Heimen aufzuheben, nachdem die meisten Menschen in den Einrichtungen durchgeimpft waren. Näheres hierzu im Kapitel „Gesundheit und Pflege“ ab Seite 24.

Da sicherlich auch nach dem Ende der Pandemie viele Sitzungen und Veranstaltungen virtuell durchgeführt werden, hat der LSB zusammen mit den BSBs die BWFGB aufgefordert, die neu gewählten Beiratsmitglieder der Amtsperiode 2021 – 2025 mit dem nötigen Equipment auszustatten, damit die Mitglieder der Seniorenbeiräte ihrem gesetzlichen Auftrag vollumfänglich nachkommen können.

Neue Behördenanbindung des Landes-Seniorenbeirats

Seit 1. Juli 2020 ist die LSB-Geschäftsstelle mit den beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen als Stabsstelle bei der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke (BWFGB) organisiert. Die behördliche Anbindung des Landes-Seniorenbeirats an das Amt für Gesundheit in der bisherigen ehemaligen Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) endete gemäß des Koalitionsvertrags der Regierungsparteien SPD und Die Grünen vom 2. Juni 2020. In der Behördenstruktur der BGV waren die Themenfelder „Senioren“ und „Pflege“ bislang gekoppelt. Dazu zählten auch das Referat „Senioren und demografischer Wandel“ sowie die LSB-Geschäftsstelle, die nun von der Fachabteilung für Senioren und Pflege losgelöst wurden. In der neuen Behörde BWFGB sind sie dem Amt für Gleichstellung und gesellschaftlichen Zusammenhalt (Amt G) mit der Leiterin Dr. Anja Diek zugeordnet. Das Amt G umfasst darüber hinaus die Referate „Antidiskriminierung und LSBTI“, „Frauen und Gleichstellung“ sowie „Förderung des jüdischen Lebens“.

Der Landes-Seniorenbeirat begrüßt die Zuständigkeit des Amtes G für die Seniorenmitwirkung in Hamburg. Damit wird herausgestellt, ältere Menschen als große, relevante Gruppe mit gleichen gesellschaftlichen Teilhaberechten anzusehen, ohne dass sie mit Hilfs- und Pflegebedürftigkeit assoziiert werden.

Sehr wichtig bleibt für den LSB aber die Einbindung in die Planungen des Senats hinsichtlich der Themenfelder zur Pflege. Die Abteilung Gesundheitliche und pflegerische Versorgung, Gesundheitsberufe und Senioren unter Leitung von Marco Kellerhof im Amt für Gesundheit gehört nun zur Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde). Die Fortsetzung der bestehenden Kontakte und Verbindungen wurde verabredet und findet auch in unterschiedlichen Intervallen statt.

Die BWFGB begrüßte die hinzugewonnene Zuständigkeit für die Seniorenmitwirkung nachdrücklich. Mit dem Landes-Seniorenbeirat und der Behördenleitung finden regelmäßige Austauschrunden statt. Auch Dr. Silke Böttcher-Völker, maßgeblich an der Einführung und Evaluation des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes (HmbSenMitwG) beteiligt, wechselte als Referatsleiterin in die BWFGB.

Die Staatsrätin Dr. Eva Gümbel besuchte den LSB-Vorstand zum ersten Kennenlernen am 22.06.2020 in der Geschäftsstelle. Am 22.07.2020 fand ein ausführliches Gespräch der Staatsrätin Dr. Eva Gümbel mit Helmut Riedel und Karin Rogalski-Beeck vom LSB-Vorstand und der Leiterin der LSB-Geschäftsstelle Anke Fischer-Limbach statt. So ist eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen worden. Auf der Arbeitsebene ergaben sich ebenfalls etliche Gesprächsrunden, um die organisatorischen Veränderungen und Arbeitsabläufe zu klären.

Am 13.08.2020 waren der LSB-Vorstand und die Geschäftsstellenleitung zum ersten Treffen mit Senatorin Katharina Fegebank ins Rathaus eingeladen. Die Senatorin verdeutlichte ihr Interesse am Themenfeld „Ältere Menschen“ und an der Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung. Sie bat um Verständnis für die noch bestehenden organisatorischen Unklarheiten, da sich ihre Behörde in der neuen Konstellation mehr als verdoppelt habe. Die Einbeziehung des LSB in die weiteren Überlegungen zur Strukturentwicklung sagte sie zu.

Am 19.10.2020 traf der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel die Leiterin des Amtes für Gleichstellung und gesellschaftlichen Zusammenhalt, Dr. Anja Diek, zum ersten Kennenlernen und zum inhaltlichen Austausch. Auch die Leiterin des Amtes für



Katharina Fegebank,
Senatorin der BWFGB



BWFGB-Staatsrätin
Dr. Eva Gümbel

Gesundheit in der Sozialbehörde, Dr. Silke Heinemann, nahm Kontakt zum LSB auf, um den weiteren Austausch fortzuführen.

Am 19.11.2020 trafen sich die Vorstandsmitglieder Helmut Riedel und Hans-Lüder Hilken sowie Anke Fischer-Limbach mit Katharina Fegebank in der Behörde. Die Senatorin führte aus, dass hinsichtlich der Offenen Seniorenarbeit die Trennung der fachlichen und finanziellen Zuständigkeiten auf BWFGB und Sozialbehörde dem Umstand geschuldet ist, dass in der BWFGB kein Zuwendungsreferat existiert, das die Bescheidabwicklung gegenüber den Trägern der Seniorentreffs übernehmen könnte. Im Zuge eines Amtshilfverfahrens befindet sich das Budget daher bei der Sozialbehörde.

Der bisherige Arbeitskreis (AK) Altenhilfe wird in der Zuständigkeit der BWFGB fortgeführt und im weiteren Verlauf in AK Senior:innen umbenannt. Helmut Riedel wies auf die Notwendigkeit hin, hier beide Behörden einzubeziehen. Das Konzept der „Age Friendly City“, das nach dem Koalitionsvertrag verfolgt werden soll, sei in Hamburg zu vielen Aspekten schon umgesetzt, so Senatorin Fegebank. Es fehle noch die Zertifizierung und die Einbeziehung der Schritte der Quartiersentwicklung. Für die anstehenden Neuwahlen bot sie die Unterstützung des Pressesprechers der Behörde Jon Mendrala an.

Bei einer Zoom-Besprechung am 15.02.2021 signalisierten Senatorin Fegebank und Staatsrätin Dr. Eva Gümbel dem LSB-Vorstand Unterstützung hinsichtlich der digitalen Ausstattung der Beiratsmitglieder. Karin Rogalski-Beeck hat dazu den Bedarf bei LSB und BSBs erhoben und eine Vorlage erarbeitet, die kurz darauf der Behörde zugeleitet wurde. Für die neue Amtszeit müssen hierfür zusätzliche Mittel eingeworben und bereitgestellt werden.



BWFGB-Staatsrat
Dr. Alexander von Vogel

Die Einbeziehung des LSB bei sämtlichen seniorenrelevanten Drucksachen der Fachbehörden ist durch die Präsidialabteilung der BWFGB sichergestellt worden. Sobald eine Missachtung des HmbSenMitwG durch eine Fachbehörde erkennbar ist, wird der LSB Dr. Eva Gümbel einbezogen. Bezirks-Staatsrat Dr. Alexander von Vogel ist ebenfalls mit dem LSB-Vorstand in den Austausch getreten.

An der Zoom-Plenumsitzung am 24.03.2021 nahm zeitweilig Amtsleiterin Dr. Anja Diek teil. Sie berichtete, dass zur zukünftigen digitalen Ausstattung der Mitglieder der Seniorenbeiräte und auch der Seniorentreffs die Entscheidungen im politischen Raum noch nicht getroffen wurden. Am 25.03.2021 stellten die Bürgerschaftsfraktionen der SPD und der Grünen einen Antrag an den Senat, die „pandemiegerechte Ausstattung von gemeinwohlorientierten Begegnungsstätten für Senior:innen zu unterstützen und die digitalen Kompetenzen von Senior:innen zu stärken“.

Am 17.05.2021 informierte Senatorin Fegebank den LSB-Vorstand bei einem Videogespräch, dass der Antrag (Drucksache 22/3715) beschlossen wurde und 700.000 Euro bereitgestellt werden sollen. Zum Mitteleinsatz erarbeite die BWFGB aktuell ein Konzept. Die digitale Ausstattung der Seniorenvertretungen sei in diesem Budget enthalten. Ein erster Runder Tisch wurde für den 16.06.2021 terminiert, an dem für den LSB Karin Rogalski-Beeck und Anke Fischer-Limbach teilnahmen. In der Zoomrunde mit Senatorin Fegebank wurde des Weiteren über die anstehende Wiedereröffnung der Seniorentreffs diskutiert. Problematisch sei die Situation dadurch, dass viele ehrenamtlichen Kursleitungen bislang noch keine Impfungen erhalten konnten. Durch den Wegfall der Priorisierung ab 8. Juni bestanden schließlich Impfmöglichkeiten.



Blick in den Bachsaal beim
„Internationalen Tag der
älteren Menschen“ 2019

Themen und Arbeitsschwerpunkte des LSB

Selbstverständnis und Anliegen

Die Hamburger Seniorenbeiräte vertreten die Interessen der älteren Menschen bei der Politik, der Verwaltung und in der Öffentlichkeit. Aufgabe der Seniorenbeiräte ist es gemäß §§ 6 und 10 Absatz 1 des Seniorenmitwirkungsgesetzes, die aktive Beteiligung und Mitwirkung der älteren Generation am sozialen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zu fördern. Der LSB unterstützt und berät mit dieser Zielsetzung den Senat, die Senatsämter und die Fachbehörden. Die Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) beraten die Bezirksversammlungen und Bezirksämter.

Die Vertretung der Interessen der älteren Generation ist eine **vielschichtige Aufgabe**. Das Alter umfasst eine lange Zeitspanne mit ganz verschiedenen Lebensentwürfen und Plänen je nach der gesundheitlichen, finanziellen und kulturellen Situation. Im Sinne des Mitwirkungsgesetzes sind Seniorinnen und Senioren alle Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben. Die Seniorenbeiräte sind so konzipiert, dass sich in ihrer Zusammensetzung die Unterschiedlichkeit von Älteren widerspiegelt: Frauen und Männer sind jeweils zu mindestens 40 Prozent vertreten. Wenigstens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. „Junge Alte“, die gerade ihre Berufstätigkeit beendet haben, arbeiten ebenso mit wie über 80-Jährige. Viele Mitglieder engagieren sich auch in anderen Organisationen und Gruppen, in denen Ältere für Ältere aktiv sind, und bringen aus diesen Zusammenhängen ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz ein. Mittels Unterstützerliste können auch Interessierte, die keiner Organisation oder Gruppe angehören, in die Seniorendelegiertenversammlungen und Beiräte einziehen. Das alles trägt dazu bei, dass die Hamburger Seniorenvertretung ihrer anspruchsvollen Aufgabe, Mittler und Sprachrohr der Generation 60+ zu sein, gerecht werden kann.

Die Bandbreite der im LSB behandelten Anliegen und Problemlagen, für die es seniorengerechte Lösungen und Regelungen zu finden gilt, ist groß. Die Arbeitsschwerpunkte haben sich über die Jahre entwickelt und verändert. Sie spiegeln sich im **Zuschnitt seiner Fach- und Projektgruppen** in der Amtsperiode 2017–2021

wider: Gesundheit und Pflege, Sicherheit und Verkehr, Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung, Integration von älteren Menschen mit Migrationshintergrund, Altersarmut und demografischer Wandel sowie Kulturführer.

Fachlich befasst sich der LSB auf den Plenumsitzungen und bei seinen Jahresklausuren mit weiteren wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgaben. **Die Inklusion**, die Teilhabe aller am sozialen Leben, muss bei Veränderungsprozessen immer handlungsleitend bedacht werden. Körperlich und in ihrer Mobilität eingeschränkte Ältere haben ein elementares Interesse an einer behinderungsgerechten Infrastruktur bei Verkehrswegen, Wohnungen, Zugängen zu Gebäuden und der Kommunikation. Ein großes Thema sind die fortschreitende **Digitalisierung und Informationstechnologien**, die in der Pandemie große Schubkraft entfaltet haben. Unser Alltag verändert sich in vielen Lebensbereichen: Mobilitätsangebote, ärztliche Versorgung, Bankgeschäfte, Steuererklärung bis hin zum Impfnachweis – alles erfordert Internetnutzung via Computer und Smartphone. Der LSB mahnt, dass bei dieser Dynamik Menschen nicht abgehängt werden dürfen, die nicht online teilhaben können. Viele Ältere sind davon betroffen.

Das Engagement des LSB und der BSBs galt und gilt insbesondere denjenigen, die ihre Interessen nicht selbst vertreten können oder deren Einkommen so niedrig ist, dass ihre Teilhabechancen eingeschränkt sind, zum Beispiel durch fehlende Mittel für eine digitale Ausstattung. Im Berichtszeitraum setzte der LSB seine intensive Beschäftigung mit der künftig noch weiter zunehmenden **Altersarmut** fort. In der zweiten Hälfte der Amtszeit wurde der Dialog mit Hamburger Bundestagsabgeordneten zur Zukunft der Rente weitergeführt und eine weitere große öffentliche Veranstaltung dazu organisiert. Ein Schwerpunkt der laufenden Arbeit der Beiräte sind die **Pflege**, Unterbringung und Bewohnermitwirkung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen und die **Treffpunkte der offenen Seniorenarbeit**. Zu Fuß erreichbare Angebote bieten für einen Teil der älteren Menschen oftmals die einzige Möglichkeit, ohne große Geldausgabe Anregungen und Geselligkeit zu erleben, einer Isolation vorzubeugen und an gemeinsamen Aktivitäten, Kultur und Bildungskursen teilzunehmen. Im Corona-Lockdown litten besonders die Bewohnerschaft von Einrichtungen und die Gäste von Seniorentreffs unter Besuchsverboten und Schließungen.



Dr. Silke Heinemann (Mitte), Leiterin des Amtes für Gesundheit, mit den LSB-Mitgliedern Sabine Illing und Dieter Mahel beim „Internationalen Tag“ 2019



Volles Haus – auf der Empore des Bachsaals am 1. Oktober 2019

Veranstaltungen des Landes-Seniorenbeirats

Seit 2015 begeht der LSB den von den Vereinten Nationen ausgerufenen „**Internationalen Tag der älteren Menschen**“ am 1. Oktober mit einer großen Festveranstaltung. Im Herbst 2019 fand die Feier bereits zum fünften Mal statt. Die Veränderungen und die Chancen, die der demografische Wandel mit sich bringt, werden auf diese Weise verstärkt ins Bewusstsein gerückt. Zielsetzung ist es, der Hamburger Öffentlichkeit ein **zeitgemäßes Altersbild** zu vermitteln und eine differenzierte Botschaft zu den Leistungen und gesellschaftlichen Verdiensten, aber auch den Erfordernissen und Erwartungen der Seniorinnen und Senioren zu vermitteln. Im Sinne der **Generationengerechtigkeit** dient der Anlass auch dazu, die gesellschaftliche Solidarität mit den Älteren anzusprechen und zu stärken. Von Anbeginn an kooperiert der LSB bei der Durchführung des „Internationalen Tags“ mit den Hamburger DGB-Senioren, um eine breitere Basis anzusprechen.

An der gemeinsamen **Festveranstaltung am 1. Oktober 2019** nahmen etwa 320 Gäste teil. Im Bachsaal des Michel-Gemeindehauses informierten Fachleute über aktuelle Entwicklungen und Angebote für die ältere Generation. Die von den Veranstaltern begründete Tradition stieß wie gewohnt auf großes Interesse. An diesem UN-Ehrentag wurden im feierlichen Rahmen mit Musik und Imbiss eine Reihe von Anliegen und ältere Menschen unterstützende Projekte zur Sprache gebracht. In vier aufschlussreichen Referaten berichteten die Vortragenden über die Umsetzung des Hamburger Demografiekonzepts, das Servicewohnen



Gruppenbild (v. l. n. r.) mit Gerhard Kirsch, Rolf-Rüdiger Beyer, Thomas Naused, Holger Detjen, Renate Schommer (VdK), Helmut Riedel und Martina Koch



Der „Internationale Tag“ wurde in Gebärdensprache und Verschriftlichung gedolmetscht

bzw. Betreute Wohnen, die Leistungen der Pflegestützpunkte sowie die Verkehrsprävention und Seniorenarbeit der Polizei.

Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel und Rolf-Rüdiger Beyer von den DGB-Senioren eröffneten die Veranstaltung. Sie benannten aktuelle Entwicklungen und betonten, dass sich Hamburg auf den Weg zur seniorenfreundlichen Stadt gemacht hat, aber noch eine Menge zu tun sei. Es folgte das pointierte Grußwort des Hausherrn Dr. Stefan Holtmann, Hauptpastor der Ev.-Luth. St. Michaelis-Kirchengemeinde. Dr. Silke Heinemann, Leiterin des Amtes für Gesundheit in der damaligen Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), sprach in ihrem Grußwort mehrere positive Weichenstellungen der Stadt an, z.B. die Mittelaufstockung für die Offene Seniorenarbeit und den „Hamburger Hausbesuch“.

Die **Reihe der Fachreferate** eröffnete Marco Kellerhof, Abteilungsleiter des Amtes für Gesundheit. Er stellte eine Reihe von neuen Projekten und Förderprogrammen vor, die praktische Umsetzungsschritte nach Maßgabe des Demografiekonzepts der Stadt seien. Derzeit würden differenzierte Stadtteilprofile zur Altersstruktur und Gesundheitssituation erstellt. Geplant seien lokale Vernetzungsstellen für Prävention und Gesundheitsförderung in 22 Stadtteilen, die besonders von Volkskrankheiten betroffen sind. Holger Detjen, Geschäftsführer der Köster-Stiftung, informierte über das Servicewohnen. Neben dem obligatorischen Betreuungspaket, das ggf. von der Sozialhilfe übernommen wird, können Wahlleistungen wie Mittagstisch, Ausflüge, ambulante Pflege kostenpflichtig in Anspruch genommen werden. Federführend leitet Holger Detjen den Arbeitskreis „Betreutes Wohnen – neu gestalten“ mit vielen Hamburger Akteuren, darunter der LSB. Das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Pflegestützpunkte (PSP) präsentierte Martina Koch vom PSP Hamburg-Mitte. In den zehn Jahren des Bestehens der Stützpunkte wurden 80.000 Erstkontakte verzeichnet. Den Schlusspunkt der Referate setzte die Polizei Hamburg. Gerhard Kirsch, Leiter der Verkehrsprävention, skizzierte die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“ für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Der Seniorenbeauftragte der Polizei Jörg Naused stellte sein Angebot für Seniorengruppen und -treffs vor.

Für ein mitreißendes musikalisches Intermezzo zur Halbzeit sorgte das Duo „Ladies AHOI!“. Birgit Lünsmann und Natalie Böttcher begeisterten mit schwungvoll auf die Bühne gebrachten hanseatisch-maritimen Evergreens zum Mitschunkeln. Mittags klang der „Internationale Tag“ mit einer Brotzeit und vielen Gesprächen im Foyer aus.

Am 10. Juli 2019 führte der LSB eine weitere Großveranstaltung durch. Traditionell lädt der Landes-Seniorenbeirat einmal im Jahr zu einer **Konferenz aller Seniorendelegierten und Seniorenbeiräte** ein, um über aktuelle Themen zu informieren und zu beraten. Die Veranstaltung ist immer öffentlich – Gäste sind herzlich willkommen! Etwa 250 Personen waren der Einladung in das Hamburg-Haus Eimsbüttel gefolgt. Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel eröffnete die Veranstaltung. Moderiert wurde der Vormittag vom Journalisten Jörn Straehler-Pohl. Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks ging in ihrem Grußwort insbesondere auf die



Auftakt der Konferenz der Hamburger Seniorenvertretungen im Hamburg-Haus

Bedeutung der Seniorentreffs für die wohnortnahe Teilhabe von Älteren an Geselligkeit, Bildung, Kultur und vielfältigen Angeboten ein. Die Stadt Hamburg hat in diesem Jahr die Mittel für die Offene Seniorenarbeit um 500.000 Euro erhöht. Dauerhaft erhalten die Treffs 15 Prozent mehr Geld für die Programmgestaltung als bislang. Die Senatorin berichtete auch über die von Hamburg gestartete Bundesratsinitiative, um den Eigenanteil von Pflegebedürftigen an den steigenden Pflegekosten zu deckeln. Im Bundesdurchschnitt beträgt dieser beim Leben in einer Pflegeeinrichtung ca. 1.800 Euro. Das führt dazu, dass ein Großteil von ihnen auf die staatliche Hilfe zur Pflege angewiesen ist und ihnen nur mehr ein kleines Taschengeld verbleibt. Sie forderte, dass auch in die Pflegeversicherung künftig Steuerzuschüsse fließen müssten. Auf der Tagesordnung standen dann zwei Themen, die besonders im Blickfeld der Älteren in Hamburg stehen.



Moderator Jörn Straehler-Pohl mit (vorn v. l. n. r.) Helmut Riedel, Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Dr. Silke Böttcher-Völker

Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz entwickelte den **Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren**. Anlässlich des 80. Geburtstags wird per Brief ein Hausbesuch angeboten, um über Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten, Einsamkeit entgegenzuwirken und auf Wunsch Hilfe zu vermitteln. Das Projekt startete im Oktober 2018 in den Bezirken Eimsbüttel und Harburg. Nach guten ersten Erfahrungen – ein Drittel der Angeschriebenen nahm das Angebot an – werde der Hausbesuch bis Ende 2019 auf alle Bezirke ausgeweitet, berichteten die Referentinnen Dr. Lilli Neumann vom Albertinen-Haus und Dr. Silke Böttcher-Völker, BGV. Dr. Neumann leitet im Auftrag der Behörde die durchführende Fachstelle Hamburger Hausbesuch (zum Hausbesuch siehe auch „Gesundheit und Pflege“ ab Seite 24).

Die fortschreitende Zunahme der **Armut im Alter** beschäftigt die Seniorenvertretung seit längerem. In 2018 mussten in Hamburg ca. 7 Prozent der über 64-Jährigen ihre kleine Rente mit Grundsicherung aufstocken – wobei viele weitere ihren Anspruch gar nicht wahrnehmen. Im Alter droht vielen, vom gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt zu sein. Im Hamburg-Haus führte der LSB seinen Einsatz für nachhaltige Veränderungen des Rentensystems und für kurzfristige Verbesserungen fort. Über Reformen rund um die Rente entscheidet der **Bundestag**. Der LSB wollte wissen: Was sieht die Große Koalition in Berlin zur Überwindung der Altersarmut vor? Zwei **Hamburger Abgeordnete** aus den beiden Regierungsfractionen, Dr. Matthias Bartke (SPD), Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, und Marcus Weinberg (CDU), stellten ihre Überlegungen vor.

Dr. Bartke hob die Pläne für die Grundrente hervor, die bei mindestens 35 Beitragsjahren etwa 3 Millionen Rentenberechtigten einen Zuschlag oberhalb der Grundsicherung beschert. Die SPD will dabei auf eine Bedürftigkeitsprüfung verzichten. Marcus Weinberg und die CDU wollen „aus Fairness“ auf diese Prüfung nicht verzichten. Er warb für das Modell der „Plus-Rente“, bei der geringe Renten um 25 Prozent des Rentenanspruchs erhöht werden würden. Die Position und Forderungen des LSB verdeutlichte Karin Rogalski-Beeck. Nötig sei ein Systemwechsel, bei dem alle Erwerbstätigen, auch Selbstständige und Beamte, generell alle Einkommensbezieher, Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Es schloss sich eine lebhaft diskussionsrunde mit den drei Vortragenden an.

Helmut Riedel mahnte in seinem Schlusswort an, dass die Große Koalition in dieser Wahlperiode zügig liefern und sich auf ein nachhaltiges Konzept zur Rentenreform

einigen müsse. Sonst sei der soziale Frieden in Deutschland ernsthaft gefährdet. Die aufschlussreiche Delegiertenkonferenz klang weit nach 13 Uhr mit Gesprächen und Nachfragen bei einem Imbiss aus.

Demografie und Altersarmut

¹ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, siehe www.hamburg.de/gleichstellungsmonitor/grundsicherung/

² Bertelsmann-Stiftung, Entwicklung der Altersarmut bis 2036, Gütersloh, Juni 2017

Rund 27.000 Frauen und Männer in Hamburg ab 65 Jahre konnten ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft bestreiten und haben im Jahr 2018 Grundsicherung im Alter erhalten.¹ Das sind ca. 7 Prozent der Hamburger Rentnerinnen und Rentner. Im Bundesdurchschnitt betrug die Quote in demselben Zeitraum etwa 3 Prozent. Eine Renten-Simulationsstudie der Bertelsmann-Stiftung geht davon aus, dass 2036 im Bund etwa 20 Prozent der Rentnerinnen und Rentner betroffen sein könnten.² Wo wird dann Hamburg stehen, wie viele Hamburgerinnen und Hamburger wird es treffen? Die Angst vor Armut im Alter wächst.

Bereits im Spätsommer 2017 beschloss das LSB-Plenum, eine **Projektgruppe** mit der Aufgabe einzurichten, eine Veranstaltung zur Altersarmut zu planen und durchzuführen. Auf die Arbeitsergebnisse der Fachgruppe Demografischer Wandel und Altersarmut in der Amtszeit 2013-2017 und ihr Konzept „Was Hamburg gegen die wachsende Altersarmut unternehmen sollte“ wurde dabei zurückgegriffen. Die neue Projektgruppe war mit Mitgliedern aller BSBs besetzt, die Aufgabe des Sprechers übernahm Claus-Dieter Jost vom BSB Altona. Die Veranstaltung am 4. April 2018 mit dem Titel „Was ist sicher – Armut trotz Rente?“, die von ca. 350 Gästen besucht wurde, fand ein großes Echo in den Medien. Neben der Presse waren drei Fernsehsender vor Ort und berichteten gegen Abend. Das Hamburger Abendblatt nahm die Veranstaltung zum Anlass, am 7. April einen umfangreichen Bericht zur Situation der Älteren in Hamburg zu veröffentlichen, inklusive eines Interviews mit dem Ersten Bürgermeister. Dr. Peter Tschentscher äußerte sich sehr zugewandt gegenüber den Lebenslagen älterer Menschen.

Der LSB baute in den folgenden Monaten seinen **Arbeitsschwerpunkt** aus. In Briefen wurden der Erste Bürgermeister, die Bürgerschaftsabgeordneten und die Hamburger Bundestagsabgeordneten über die Forderungen des LSB zur Bekämpfung der Altersarmut informiert und um Unterstützung gebeten. Das in den letzten Jahrzehnten permanente Absinken des Rentenniveaus hat zum Anstieg der Armut im Alter geführt. Prekäre Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Lebenslauf verschärfen die Lage dramatisch. Auf die Beschlüsse der großen Besucherschaft am 4. April im Hamburg-Haus wurde in den Anschreiben hingewiesen. Beim Treffen im Rathaus am 10. September mit Bürgermeister Dr. Tschentscher hat Helmut Riedel drei Ansatzpunkte herausgestellt, wie Hamburg und der Bund Altersarmut zumindest abmildern und Betroffene unterstützen könnten: Er warb für das Münchner Modell der Aufstockung des Regelbedarfs der Grundsicherung durch die Stadt. Bei



Das zweite Treffen zur Rente mit Hamburger Bundestagsabgeordneten am 22. Mai 2019



Abschlussfoto am 22. Mai 2019 (v. l. n. r.): Metin Hakverdi, Jürgen Hellwich, Fabio di Masi, Claus-Dieter Jost, Karin Schulz-Torge, Hans-Lüder Hilken, Karin Rogalski-Beeck, Dr. Wieland Schinnenburg, Helmut Riedel, Marcus Weinberg und Anja Hajduk

der Reform des Rentensystems sollte sichergestellt werden, dass alle Einkommen Beiträge zur Rentenversicherung leisten. Bei der vom Senat angestrebten Quartiersentwicklung sollten konkrete Ziele zur sozialen Teilhabe von Menschen mit geringen Einkommen benannt werden.

Am 2. November 2018 fand ein erstes **Treffen mit Hamburger Bundestagsabgeordneten** in der LSB-Geschäftsstelle statt. Es nahmen Rüdiger Kruse (CDU), Christoph de Vries (CDU), Johannes Kahrs (SPD), Dr. Wieland Schinnenburg (FDP), Zaklin Nastic (Die Linke) und zu einem späteren Zeitpunkt Anja Hajduk (Grüne) teil. Helmut Riedel umriss die Problemlage, formulierte den dringenden Handlungsbedarf und die Lösungsvorschläge des LSB. Dazu zählen die Flexibilisierung des Eintrittsalters in die Rente und die Finanzierung von versicherungsfremden Leistungen aus Steuern. Auch müssten die Regelbedarfssätze der Grundsicherung deutlich angehoben werden. Die Abgeordneten legten ihre Positionen dar. Die Diskussion habe eine differenzierte Wahrnehmung der Lebenslagen der älteren Generation bei ihnen befördert, so der Eindruck des LSB. Für das Frühjahr 2019 wurde ein weiteres Treffen verabredet.

Am **22. Mai 2019** stand der **erneute Gedankenaustausch** in der LSB-Geschäftsstelle mit Hamburger Bundestagsabgeordneten von fünf Parteien an. Der Einladung gefolgt waren Marcus Weinberg (CDU), Metin Hakverdi (SPD), Anja Hajduk (Grüne), Dr. Wieland Schinnenburg (FDP) und Fabio De Masi (Die Linke). Seitens des LSB nahmen der Vorstand und die Projektgruppe, vertreten durch Claus-Dieter Jost und Jürgen Hellwich, an dem Treffen teil. Helmut Riedel formulierte die Erwartungen des LSB in Hamburg, dass altersarme Seniorinnen und Senioren nicht mehr von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nahezu ausgeschlossen sein sollten. Die Bundestagsabgeordneten erläuterten die jeweiligen Konzepte ihrer Parteien. Fast alle Abgeordneten wollen weitere Einkommen zur Rentenfinanzierung heranziehen. Die Ergebnisse der Rentenkommission sollen abgewartet werden. Themen waren Grundrente ohne Bedürftigkeitsprüfung, Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen sowie prozentualer Aufschlag für Renten unterhalb des Grundsicherungsniveaus. Festzuhalten bleibt aber, dass die diskutierten Neuerungen das Problem der Armut im Alter nicht grundsätzlich lösen, da jeweils nur ein Teil der Betroffenen mehr bekommen wird.

Nächste Station des intensiven Dialogs mit den Volksvertreterinnen und -vertretern im Bundestag war dann die **Gesamt-Delegiertenkonferenz am 10. Juli 2019** im Hamburg-Haus. Zum Thema „Altersarmut überwinden“ nahmen mit Marcus Weinberg (CDU) und Dr. Matthias Bartke (SPD) zwei Abgeordnete der Großen Koalition teil (siehe S. 21). Die Projektgruppe hatte bei dieser Veranstaltung wiederum gemeinsam mit dem Vorstand an der Vorbereitung und Durchführung mitgearbeitet und Impulse gesetzt. Damit war die Arbeit der Projektgruppe abgeschlossen. Ihr Sprecher Claus-Dieter Jost ist am 30.04.2020 unerwartet verstorben.

Pflege und Gesundheit



Die Sprecherinnen der Fachgruppe Gesundheit und Pflege
Regina Jürgens (re.) und Karin Schulz-Torge (li.)

Die Fachgruppe Gesundheit und Pflege traf sich im monatlichen Turnus, soweit es möglich war. In den Lockdown-Phasen tauschten sich die Mitglieder der Fachgruppe per Zoom-Video-Konferenz aus. Nach dem Ausscheiden der Sprecherin Regina Jürgens übernahm Karin Schulz-Torge Mitte 2020 die Leitung der Fachgruppe. Eine Vielzahl von Themen wurde näher untersucht und mit Fachleuten, die zu Sitzungen eingeladen wurden, besprochen.

Die Fachgruppe befürwortete den **„Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“** und dessen beschlossene Ausweitung auf ganz Hamburg sehr. Am 12.06.2019 berichteten Dr. Lilli Neumann vom Albertinen-Haus, Leiterin der Fachstelle Hamburger Hausbesuch, und Elisabeth Kleinhans von der BGV in der Fachgruppe. Kurz nach dem 80. Geburtstag wird postalisch ein Hausbesuch angeboten, um hinsichtlich Unterstützung zu beraten und auf Wunsch Hilfe zu vermitteln. Ein Drittel der Angeschriebenen nahm das Angebot

an. Ca. 60 geschulte Honorarkräfte führen die Besuche durch. Der Brief enthält ein Foto der Besuchenden. Bei 60 Prozent der bislang 580 Besuche nahm eine Vertrauensperson der Besuchten am Gespräch teil. Ein kleiner Anteil wünscht die aktive Vermittlung von Hilfen. Es wird primär die Eigeninitiative gestärkt. Auch über oder unter 80-Jährige, die sich einen Hausbesuch wünschen, oder Angehörige und Nachbarn können sich bei der Fachstelle melden und einen Hausbesuch vereinbaren.

Am 11.09.2019 waren Dr. Silke Heinemann, die Leiterin des Amtes für Gesundheit in der BGV, und Eckhard Cappell, Fachabteilungsleiter Senioren und Pflege, zu Gast in der Fachgruppe. Schwerpunkte des Austausches waren die LSB-Stellungnahme zum Wohnbetreuungsqualitätsgesetz (WBG) mit der **Neuorganisation der Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA)**. Die WPA in jedem der sieben Bezirke bleibt bestehen und ist für die anlassbezogenen Prüfungen in Pflegeeinrichtungen zuständig – eine erfolgreiche Forderung des LSB. Sie sind der Gemeinsamen Koordinierungsstelle (GKS), angesiedelt beim Bezirksamt Altona, unterstellt. Von dort sollen die ambulanten Pflegedienste geprüft werden. Die Regelprüfungen übernimmt der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK). Dr. Silke Heinemann räumte ein, dass die Umsetzung der Reorganisation noch Zeit benötige. Bei der GKS wären erst 3,5 von 6 Stellen besetzt. Auch die Schnittstellen zwischen MDK und den WPA funktionieren noch nicht optimal. Es fehle weiterhin eine einheitliche Software in allen beteiligten Dienststellen.

Auch Plenum und Vorstand des LSB beschäftigten sich im Berichtszeitraum des Öfteren mit der Neustrukturierung der **Wohn-Pflege-Aufsicht**. Am 25.09.2019 stellte Rabea Berlinke in Vertretung der Leiterin Alexandra Schlauch die GKS im Plenum vor. In der Folge bremste die Corona-Zeit die geplanten Schritte der Umorganisation aus. Der LSB tauschte sich im März 2021 darüber ausführlich mit Eckhard Cappell aus. Die Neuausrichtung der WPA konnte nicht in Gänze durchgeführt und somit auch nicht evaluiert werden. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) werde im April/Mai 2021 die Regelprüfungen wieder aufnehmen. Die anlassbezogenen Prüfungen werden und wurden durchgängig vorgenommen. In 2019 gab es 318 Anlassprüfungen, in 2020 waren es 229. Die Personalsituation in den Gesundheitsämtern sei durch die Pandemielage seit März 2020 sehr angespannt. Es fehle weiterhin eine einheitliche Software in allen WPA-Dienststellen. Bereitstehende Haushaltsmittel für diesen Zweck wurden nicht abgefordert. Die Zuständigkeit dafür liege bei der IT-Abteilung des Bezirksamtes Hamburg-Nord. Der LSB bemängelte die missliche Situation und betonte das Erfordernis einer späteren Evaluation, um eine fundierte Beurteilung zu erhalten, ob die bestehende Stellenkapazität ausreichend ist.

Zum **Gesundheitsschutz der Älteren** hat der LSB seit Ausbruch der Pandemie insbesondere mit Pressearbeit und über seine Website intensiv Stellung bezogen und an die Betroffenen, die Betreiber von Wohn-Pflegeeinrichtungen und an die politisch Verantwortlichen eine Reihe von Appellen gerichtet. Bereits am 8. April 2020 nach drei Wochen Lockdown formulierte der LSB: „Bitte keine Angst vor Corona beim Arztbesuch! Es ist zu beobachten, dass insbesondere die älteren Menschen gegenwärtig ihren Hausarzt oder Facharzt nicht mehr aufsuchen. Sie haben offenbar Angst, sich dort mit dem Corona-Virus zu infizieren. Diese Sorgen sind nicht nur unbegründet, sondern gefährlich falsch! Bitte sofort, wenn nötig, wie bisher zum Arzt gehen!“

Der LSB machte sich große Sorgen wegen der sozialen Isolation der Menschen, die in Wohn- und Pflegeeinrichtungen von dem generellen **Besuchs- und Betretungsverbot** betroffen waren, das der Senat am 30. März anordnete. Per Pressearbeit und Web appellierte der LSB am 6. Mai an die Pflegeheim-Betreiber und Einrichtungsleitungen, Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, kostenloses W-LAN in den Häusern vorzuhalten und den Bewohnerinnen und Bewohnern Tablets und Smartphones zur Kommunikation mit ihren Angehörigen zur Verfügung zu stellen.

Am 11. Mai verstärkte der LSB in Hamburg den Appell der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO), pflegende Angehörige besser zu unterstützen, denn rund drei Viertel der Pflegebedürftigen und zwei Drittel der demenziell Erkrankten leben zu Hause.

Nachdem im Zuge der Impfkampagne seit Anfang 2021 nach zwei Monaten die Hochrisikogruppe in Heimen nahezu vollständig durchgeimpft war, forderte der LSB am 3. März 2021, die **Kontaktbeschränkungen** in den Einrichtungen



HAMBURGER

HAUSBESUCH

FÜR SENIORINNEN

UND SENIOREN

Hamburg

Das Faltblatt zum Projekt
„Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“

trotz hoher Inzidenz in Hamburg aufzuheben. Es müsse wieder täglich Besuch in ihren Zimmern möglich sein und auch untereinander Kontakt möglich sein. Die Rückkehr zur Normalität sei dringend erforderlich.

Der LSB hat zusammen mit der Fachgruppe die pandemiebedingten Sperrungen und Besuchsregelungen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und sozialen Einrichtungen in Frage gestellt. Der LSB und weitere Organisationen wiesen auf die schweren psychosozialen Folgen für die Betroffenen hin und forderten Erleichterungen und ein Ende der Isolation. Ab dem zweiten Lockdown wurden die Besuchsmöglichkeiten aufgrund von Schnelltests und der anwachsendem Impfquote in 2021 durch neue Senatsanordnungen schrittweise verbessert. Der LSB wandte sich am 17.03.2021 an die Sozialsenatorin, nachdem die Regel für Pflegeeinrichtungen geändert wurde und Schnelltests der Besuchenden nur noch 12 Stunden Gültigkeit besaßen. Die Behörde betonte in ihrer Antwort vom 19.03., dass dies nicht zu Besuchseinschränkungen führen würde, da man sich vor Ort darauf einstelle. Der LSB-Vorstand tauschte sich dazu 23.03. mit Jörg Meyer, dem zuständigen Referatsleiter im Amt für Gesundheit, aus. Er begründete die verschärfte Maßnahme. Aus seiner Sicht sollte die vermehrten erforderlichen Schnelltests in den Einrichtungen organisatorisch einzurichten sein. Einrichtungen, die Unterstützung benötigen, könnten sich bei der Sozialbehörde melden. Der LSB äußerte Zweifel, konnte aber eine Kontrollfunktion nicht übernehmen und behielt den unhaltbaren Zustand im Blick.

Ein wichtiges Thema ist die im Februar 2019 vom Senat beschlossene Bundesratsinitiative zur **Reform der Pflegeversicherung**. Sie zielt darauf ab, die Eigenanteile an den Pflegekosten in stationären Einrichtungen zu deckeln und gestaffelt zu minimieren. Grundlegende Änderungen sind durch den Gesetzgeber bisher nicht erfolgt.

Bei der **Umwandlung von Wohn-Pflegeeinrichtungen zu Service-Wohnen** ist davon auszugehen, dass eine Gewinnmaximierung der Betreiber im Vordergrund steht. Die Politik sollte weiterhin dieses Vorgehen im Auge behalten und gegebenenfalls eingreifen. Die Darstellung der **Investitionskosten** durch die Betreiber stellt für die gewählten Beiräte und die eingesetzten Freiwilligen ein Erschwernis ihrer Arbeit dar. Die Betreiber tun sich sehr schwer, die Beteiligten bei den Verhandlungen über die Pflegesätze umfassend zu informieren.

Die Fachgruppe beschäftigte sich mit der **Unterversorgung mit Fachärzten** in einigen Regionen Hamburgs. Hier hat sich die Politik durch die Vergabe der Versorgungshoheit an die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg keine Korrektur- und Eingriffsmöglichkeit gegeben.

Die Gesundheits- und Pflege Themen sind – neben der Ausnahmesituation in der Pandemie – aufgrund der sich immer wieder ändernden gesetzlichen Regelungen und politischer Initiativen sehr komplex. Die Fachgruppe und der ganze LSB werden die Entwicklungen auch in der neuen Amtszeit verfolgen und Stellung beziehen, wenn berechnete Interessen der älteren Generationen auf dem Spiel stehen.



Sondierungsgespräch in der LSB-Geschäftsstelle am 7. August 2020: Verkehrs-senator Dr. Anjes Tjarks (mi.), Fachgruppensprecher Reinhold Knüppel (li.) und Helmut Riedel (re.) mit Corona-gemäßigem Mindestabstand

Sicherheit und Verkehr

Die LSB-Fachgruppe Sicherheit und Verkehr hat in unveränderter Besetzung mit ihrem Sprecher Reinhold Knüppel, Stellvertreter Egon Zarnowka und je zwei BSB-Mitgliedern eine Vielzahl von aktuellen Themen aufgegriffen. In der Corona-Pandemie hat sich die Arbeitsweise der Fachgruppe geändert und Sitzungen wurden zeitweilig nur auf digitalem Wege durchgeführt. Die gleichberechtigte barrierefreie Teilhabe aller Menschen am öffentlichen Leben war und ist das Anliegen der Fachgruppe. Insbesondere Ältere und in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen gilt es, nachhaltig zu unterstützen. Schwerpunkte bildeten im Berichtszeitraum:

- ▶ Kritische Begleitung der nach der Bürgerschaftswahl 2020 begonnenen Mobilitätswende:
 - ▶ Aktualisierungen der Radverkehrsstrategie und Teilnahme am „Runden Tisch Radkampagne“
 - ▶ Planungen zur barrierefreien inklusiven Mobilitätswende
 - ▶ Notwendige Beseitigung von Stolperfallen auf Fußwegen
 - ▶ Beleuchtungsoffensive des Senats gegen dunkle Ecken und Straßen in den Wohnquartieren
 - ▶ Einführung neuer Verkehrsmittel wie E-Mobile, E-Scooter und E-Roller
- ▶ Erarbeiten von Stellungnahmen zu Planungsvorhaben im öffentlichen Verkehrsraum
- ▶ Beteiligung in diversen Foren und Beiräten zur Mobilität, z. B. Beirat und Arbeitskreise beim HVV, Forum Verkehrssicherheit, Mobilitätswerkstatt Hamburg, seniorenfreundliche Umsteigepunkte
- ▶ Informationen zur Vorbeugung vor teils senioren-spezifischen Kriminalitätsformen (Enkeltrick, Internetbetrug, Einbruch) und Besuch entsprechender Veranstaltungen

Elektro-Roller: Im Mai 2019 hatte der Bundesrat der Elektro-Kleinstfahrzeug-VO zugestimmt, so dass seit Juni 2019 in Hamburg eine große Zahl von Leih-E-Rollern eingesetzt wird. Der LSB erarbeitete vor der Einführung ein Positionspapier, gab es am 3. Juni als Presseinformation heraus und sendete es allen Bürgerschafts-



Herumstehende und -liegende E-Roller sind ein großes Ärgernis und Sicherheitsrisiko

fraktionen zu. Formuliert wurden Forderungen zum Schutz von älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen vor Gefährdungen. Die Einschätzung der Verkehrsbehörde, die E-Roller würden einem Beitrag zur ökologischen Verkehrswende leisten, sah der LSB kritisch. Im Nachhinein betrachtet haben sich leider etliche Befürchtungen wie das wilde Abstellen und Befahren der Gehwege bewahrheitet. Entscheidende Verbesserungen seitens der Behörde blieben trotz Überarbeitung der Verordnung aus. Am 24. Juni 2021 schloss sich der LSB dem Appell des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg (BSVH) an die Behörde an, den Verleihfirmen verbindliche Auflagen zum Abstellen der E-Roller zu erteilen, um das Sicherheitsrisiko zu verringern.

Sondierungsgespräch mit Senator Dr. Anjes Tjarks: Im Juli 2020 lud der LSB den Senator der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM) zum Gespräch ein, um sich über die viel diskutierte Mobilitätswende und ihre Auswirkungen insbesondere auf Ältere auszutauschen. Das Treffen fand am 07.08.2020 in der LSB-Geschäftsstelle als Plenumsitzung mit weiteren Mitgliedern der Fachgruppe statt. Dr. Tjarks beschrieb die aktuelle Verkehrssituation und die umfangreichen kurz- und mittelfristigen Planungen des Senats für eine nachhaltige Mobilitätswende. In der Diskussion wurden dem Senator die Vorstellungen und Wünsche des LSB erläutert:

- ▶ Bei der Planung aller Vorhaben immer überprüfen, ob sie auch von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz genutzt werden können.
- ▶ Bei der Einführung von digitalen (smarten) Systemen dafür sorgen, dass für alle ein barrierefreier und auch analoger Zugang möglich bleibt.
- ▶ Beim Ausbau des Radwegenetzes trotz der Fokussierung auf Velo-Routen die Instandhaltung vorhandener, teilweise defekter Radwege nicht vernachlässigen.

Der LSB stellte deutlich heraus, dass viele der aktuellen Projekte zur Mobilitätswende unmittelbar Einfluss auf die Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben haben. Daher ist die rechtzeitige Information und Mitwirkung aller Interessensvertretungen, die sich mit der Verbesserung der Lebensumstände mobilitätseingeschränkter Menschen befassen, bei den zukünftigen Verkehrsprojekten sicherzustellen. Im Nachgang des Treffens wurden dem LSB zwei ständige Ansprechpersonen in der BVM gemeldet.

Fußverkehrsstrategie und Beleuchtungsoffensive: Im Herbst 2019 erarbeitete die Fachgruppe das Strategiepapier „Sicherheit älterer Menschen im öffentlichen Verkehrsraum – Fußwegstrategie“. Der LSB stellte das Strategiepapier der Verkehrsbehörde zu und versendete am 19. November einen Presstext an die Medien und Schreiben an die Bürgerschaftsfraktionen. Folgende Eckpunkte zu Erfordernissen enthält das Gehwegkonzept:

- ▶ Ausreichende Beleuchtung der Gehwege, Beseitigung von Dunkelfeldern
- ▶ Bordstein-Absenkungen an Übergängen, taktile und visuelle Hilfen für Mobilitäts- und Seheingeschränkte
- ▶ Zügige Beseitigung von Stolperfallen durch Baumwurzeln und unebene Wegplatten
- ▶ Weitgehende Einschränkung von Gehweg-Verengungen durch Möblierungen aller Art

- ▶ Genehmigung des Parkens auf Gehwegen nur bei ausreichendem Platzangebot
- ▶ Strikte Verfolgung von ungenehmigtem Parken
- ▶ Schnellstmögliche Laub-, Eis- und Schneeräumungen
- ▶ Überleitung in eine Hamburger Fußverkehrsstrategie und bezirksübergreifendes Handeln

Diese Anforderungen an eine sichere Fußweggestaltung wurden von den BSBs übernommen und in den Bezirken konkrete Aktionen geplant und umgesetzt. Die Bürgerschaft hatte im Herbst 2019 das Ersuchen „Mobilität weiter denken, Menschen verbinden – sicher durch die Stadt: **Beleuchtungsoffensive**“ gegen dunkle Ecken, Plätze, Straßen und Wege starten“ an den Senat gerichtet. Mit der Drucksache 21/18363 hat der Senat im Mai 2021 zugestimmt und die Bezirke aufgefordert, die Straßen zu benennen, in denen die Gehwege besser beleuchtet werden müssen. Es sollen in den Jahren 2021 bis 2024 jährlich 500.000 Euro in zusätzliche Beleuchtung investiert werden. In dieser Hinsicht ist eine der LSB-Forderungen erfüllt, aber es bleiben viele Aspekte einer sicheren Fußweggestaltung noch ungelöst.

Bündnis für eine barrierefreie, inklusive Mobilitätswende: Der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e. V. (BSVH) hatte am 6. Januar 2021 zum Presetermin auf dem Jungfernstieg geladen, an dem sich der LSB beteiligte. Im Zuge des autofreien Umbaus wurden alle Ampeln abgeschaltet und es fehlen Zebrastreifen. Durch den Bus- und Lieferverkehr können sehbehinderte und mobilitätseingeschränkte Menschen die Straße nicht gefahrlos überqueren. BSVH, LSB und sieben weitere Verbände und Organisationen schlossen in der Folge ein „Bündnis für Barrierefreiheit“ und forderten vom Verkehrssenator, die Mobilitätswende mit ihrer Beteiligung als Fachleute in eigener Sache auf nachhaltige Weise zu entwickeln, so dass sich alle Menschen gleichberechtigt, sicher und angstfrei bewegen können. Der Senator willigte ein und das neue Gremium tagte erstmalig am 16. Mai 2021 per Videokonferenz. Die Bündnispartner stimmten sich vor und nach dem Termin ab. In weiteren Sitzungen entwickelten das Bündnis und die Behörde künftige Strukturen und gemeinsame Grundsätze für die Zusammenarbeit.

Warngeräusch Elektrofahrzeuge: Am 09.10.2020 beteiligten sich der LSB und Mitglieder der Fachgruppe an einer Protestaktion des Blinden- und Sehbehindertenvereins Hamburg e. V., bei der die Ausrüstung bzw. Nachrüstung von Elektro- und Hybridfahrzeugen mit einem Warngeräusch gefordert wurde. Ohne dieses Warngeräusch würde ein Mischverkehr aus hörbaren und lautlosen Autos entstehen und zu Gefährdungen für blinde, seh- und hörbehinderte und ältere Menschen führen. Zukünftig ist dieses nach EU-Vorgaben Voraussetzung für die Neuzulassung derartiger Fahrzeuge. Eine zügige Nachrüstung der vorhandenen E-Fahrzeuge, insbesondere derjenigen, die die Stadt betreibt, ist zwingend erforderlich.

Forum Verkehrssicherheit Hamburg: Der LSB ist Teilnehmer im Arbeitskreis 3 „Senioren“. Ziele des Forums sind u. a.

- ▶ die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer,
- ▶ verantwortungsvolles Verhalten im Straßenverkehr zu erreichen,
- ▶ durch zielgruppenorientierte Präventionsarbeit die Zahl der Verkehrsunfälle weiter zu senken, z. B. durch die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“, spezielle Veranstaltungen und Infomaterial wie die Broschüre „Einfach mobil bleiben“.



Yeter Köse, Reinhold Knüppel, Karin Rogalski-Beeck und Karin Schulz-Torge vom LSB bei der Protestaktion vorm Rathaus

Das Forum führte 2019 in Zusammenarbeit mit dem BSB Wandsbek und dem LSB im Einkaufszentrum Quarree Wandsbek eine Veranstaltung zur Mobilität von älteren Menschen durch. Da das Angebot gut angenommen wurde, hatte das Forum eine weitere Veranstaltung im Oktober 2020 im Tibarg-Center in Niendorf geplant. Sie musste jedoch wegen der Corona-Entwicklung abgesagt werden. Sie soll im Oktober 2021 nachgeholt werden.

Verkehrsunfallstatistik mit Schwerpunkt Unfälle mit Älteren: Die Fachgruppe hat am 22.05.2019 ihre Sitzung in Abstimmung mit der Innenbehörde mit der Verkehrsprävention der Polizei im Polizeipräsidium durchgeführt. Hauptthema waren die aktuellen Verkehrsunfallzahlen in Hamburg mit der Beteiligung von älteren Menschen. Es wurde über gemeinsame Präventionsmaßnahmen beraten, die die Sicherheit Älterer im Verkehr erhöhen können. Bei der Diskussion in der Verkehrsleitzentrale sprach die Fachgruppe besonders die öfter viel zu kurzen Schaltzeiten der Ampeln an und bat um Prüfung und Abhilfe.

Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung

Seniorentreffs sind für die wohnortnahe Teilhabe von Älteren an Geselligkeit, Bildung, Kultur und Bewegung unverzichtbar. Ab Mitte März 2020 mussten die Begegnungsangebote in den Seniorentreffs und den Seniorenkreisen weitgehend eingestellt werden. Die Treffs wurden nach den Verordnungen des Senats geschlossen und nur unter sehr eingeschränkten Bedingungen zeitweise wieder geöffnet. Dies war für die Träger und die überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiterteams der Einrichtungen eine große Herausforderung, der sie sich mit großem Engagement gestellt haben. Es wurden Besuchs- und Hygienekonzepte entwickelt und Kontakte zu vielen Stammgästen aufrechterhalten. Trotz aller Bemühungen ist es nach dem ersten Lockdown nur zeitweise gelungen, einige Treffs für einen kleineren Besucherkreis zu öffnen. Für viele Ältere war damit ihr alltäglicher Treffpunkt verschlossen. Ab Mitte November 2020 mussten die Seniorentreffs und Seniorenkreise erneut schließen. Erst seit Juni 2021 ist wieder eine vorsichtige Öffnung erfolgt. In der Zwischenzeit haben die Leitungen und ihre Teams versucht, mit kreativen Ideen und Angeboten Verbindungen zu der Besucherschaft zu bewahren, zum Beispiel mit Telefonaten oder per Video.

Seit Beginn der Pandemie hat der LSB in vielen Kontakten mit der Behörde die **Auswirkungen der Corona-Verordnungen** auf die offene Seniorenarbeit angesprochen und mögliche Veränderungen aufgezeigt. Für den LSB und alle Entscheidungsträger stand der Gesundheitsschutz auf Basis der jeweils aktuellen Erkenntnisse im Vordergrund. Damit verbunden war das Verständnis für die beschlossenen Einschränkungen, aber immer auch die Frage: Was kann wann gelockert werden? Diese notwendige Abwägung wird weiterhin erforderlich bleiben.

Im **Konzeptpapier** der Fachgruppe Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung vom Dezember 2018 zur aktuellen Situation und den Anforderungen für die Seniorentreffs hatte die Fachgruppe vier Schwerpunkte herausgestellt: die räumliche Situation, die personelle Unterstützung (Stichwort Ehrenamt braucht Hauptamt), die Öffentlichkeitsarbeit und die Finanzierung.

Hinsichtlich räumlicher Situation und Öffentlichkeitsarbeit konnten kaum Fortschritte erzielt werden. Bei der personellen Unterstützung sind strukturelle Fortschritte ebenfalls nicht zu erkennen. Die **finanzielle Situation** hat sich verbessert.



Hans-Lüder Hilken (re.), Sprecher der Fachgruppe Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung, mit Helmut Riedel in einer Klausur-Arbeitsgruppe

Dauerhaft erhalten seit 2019 die Treffs 15 Prozent mehr Geld für die Programmgestaltung als bislang, was vor allem die ehrenamtlich Beschäftigten unterstützt, die weiterhin die Hauptarbeit in den Seniorentreffs leisten. Die Pandemie hat der Fachgruppe deutlich aufgezeigt, dass in der Seniorenarbeit eine strategische und strukturelle Veränderung eintreten muss. Die Fachgruppe hat sich bereits 2019 hauptsächlich mit der Weiterentwicklung und der gleichzeitigen Einbindung der Seniorenarbeit in die Entwicklung von Quartieren befasst. Dazu führte die Fachgruppe Gespräche mit der Behörde und den Wohlfahrtsverbänden und nahm an Workshops und verschiedenen Veranstaltungen teil.

Die von der Stadt gestartete **„Quartiersinitiative urbanes Leben“** (QuL) hält die Fachgruppe für einen guten Ansatz, der allerdings sehr langfristig angelegt ist und leider noch nicht mit finanziellen Mitteln unterstützt wird. Aus Sicht der Fachgruppe werden die Strukturänderungen nicht aktiv betrieben, sondern sollen sich mit den Stadtteilen entwickeln. Das ist für die Stadtentwicklung sicher ein guter Ansatz, hilft aber in der aktuellen Situation nicht.

Zwei Beiträge bzw. Studien zum Thema sind hervorzuheben:

- ▶ **„Hamburg gestaltet den demografischen Wandel – für eine lebenswerte Stadt der Zukunft“** Senat-Fortschreibung des Demografie-Konzepts *„Hamburg 2030: Mehr. Älter. Vielfältiger“*, Januar 2019
- ▶ **„Älter werden in Hamburg.** Forderungen für eine neue Seniorenpolitik in Hamburg“ *Konzept der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e. V. (AGFW) vom 01.10.2019.* Eine aktualisierte Fassung vom 17.02.2020 berücksichtigt Ergebnisse eines Workshops am 27.01.20 mit Beteiligten der Diakonie, des LSB, mehrerer BSBs, des SoVD, der Alzheimer Gesellschaft, des Kirchenkreises Hamburg- West/Südholstein sowie der DGB-Senioren.

„Den demografischen Wandel gestalten“ und „Forderung für eine neue Seniorenpolitik“ passen gut zusammen – wenn die Inhalte übereinstimmen. Das Demografie-Konzept ist die generationenübergreifende Fortschreibung der Auswirkungen der demografischen Entwicklung der Stadt Hamburg und ihrer unterschiedlichen Stadtteile. Es werden auch Ansätze für eine sozialraumorientierte offene Senio-

renarbeit verfolgt, die der LSB unterstützt und seit längerem fordert. Dazu zählen die Gründung und Unterstützung von Kooperationen und Seniorennetzwerken sowie die Bildung von Stadtteilteams mit dem Ziel, die lokale Gemeinschaft und Angebote im Quartier zu stärken und zu vernetzen. Das passt gut zu der erwähnten „Quartiersinitiative urbanes Leben“.

In den Forderungen für eine Neugestaltung der Seniorenpolitik in Hamburg, die der LSB unterstützt, zählt die AGFW deutlich auf, was fehlt, „um gut leben zu können in Hamburg“. Vor allem die mangelhafte Digitalisierung und die nicht ausreichende Unterstützung beim Aufbau und bei der Nutzung neuer Technologien haben sich während der Pandemie als große Probleme nicht nur in Seniorentreffs und Seniorenkreisen gezeigt. Auch der Achte Altersbericht der Bundesregierung „Ältere Menschen und Digitalisierung 2020“, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren e.V. (BASGSO) und viele andere Organisationen und Verbände weisen darauf hin. Viele Erkenntnisse, was verbessert oder geändert werden muss, liegen vor. Woran es hapert, ist die finanzielle Umsetzung – sie muss zügig beginnen!

Integration



Edison Menéndez, Sprecher der Fachgruppe Integration, auf der Jahresklausur 2019

Aus dem eigenen Erleben nehmen wir wahr, dass Hamburg bunter und vielfältiger geworden ist. Die Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund ist deutlich gestiegen und wird dies voraussichtlich weiterhin tun. Dabei bedeutet „Migrationshintergrund“, dass eine Person selbst oder eins der Elternteile nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.

Dazu führt das Statistikamt Nord (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) aus: „Ende 2020 lebten knapp 700.000 Menschen mit Migrationshintergrund in Hamburg. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entsprach dies 36,7 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner. In den letzten zehn Jahren stieg ihr Anteil um sieben Prozentpunkte.“ Dabei sind die Anteile in jüngeren Bevölkerungsgruppen höher als in den älteren. Auf www.hamburg.de ist die Information zu finden, dass 15 Prozent der Frauen und 18 Prozent der Männer über 65 Jahren einen Migrationshintergrund haben. So ist davon auszugehen, dass dieser Aspekt auch bei der Betrachtung von seniorenrelevanten Themen eine immer größere Bedeutung finden wird, sei es beispielhaft bei der gesundheitlichen Versorgung und Pflege oder auch bei der Frage von Wohnraum und zielgruppengerechten Angeboten im Quartier.

Das Hamburgische Seniorenmitwirkungsgesetz vom 30.10.2012 enthält die Vorgabe, dass im LSB und in jedem BSB jeweils eine Frau und ein Mann mit Migrationshintergrund Mitglied sein müssen und spiegelt somit die Notwendigkeit der verpflichtenden Einbeziehung der Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund wider.

Beim Landes-Seniorenbeirat hat sich von April 2019 bis September 2020 eine Fachgruppe „Integration“ unter der Leitung von Edison Menéndez und Inge-Maria Woldemann in monatlichen Treffen mit den unterschiedlichen Frage- und Problemstellungen auseinandergesetzt. Die Gruppe bestand aus 15 Personen, sowohl mit

als auch ohne Migrationshintergrund, aus allen sieben Bezirks-Seniorenbeiräten. Die Corona-Krise brachte die Fachgruppe schlussendlich zum Erliegen – es war leider nicht möglich, dass die Teilnehmenden sich per Videokonferenz austauschen konnten. Geschuldet war dies in erster Linie dem Umstand, dass viele der Beteiligten nicht über die notwendige Geräteausstattung verfügten und keine Möglichkeit bestand, diesem abzuweichen. – Es wurden die folgenden Themen besprochen und Schwerpunkte herausgearbeitet:

Gesundheit der älteren Menschen und Sprachbarrieren

Für Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund ist es oftmals problematisch, sich mit dem medizinischen Personal über ihre gesundheitlichen Belange auszutauschen. Zum einen sind die Deutschkenntnisse oftmals nicht ausreichend für diese detaillierten Gespräche im medizinischen Bereich, zum anderen gibt es ebenfalls kulturell geprägte Hinderungsgründe, aus denen eine vertrauensvolle und zielführende Kommunikation nicht möglich ist. Die Fachgruppe stellte fest, dass es in vielen Krankenhäusern und Praxen mittlerweile mehrsprachige oder auch muttersprachliche Ansprechpersonen gibt, jedoch ist es nicht möglich, sich hierzu systematisch Informationen zu beschaffen. Auch beim „Hamburger Hausbesuch“ und in den Pflegestützpunkten mangelt es an Unterstützungsmöglichkeiten für die Menschen, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse aufweisen. Fehlende Sprachkenntnisse verhindern nicht nur im gesundheitlichen Bereich den Erfolg, auch zur gesellschaftlichen Teilhabe ist es wichtig, sich mit anderen Menschen austauschen zu können. Die Fachgruppe sammelte Ideen zur Unterstützung der Betroffenen, z. B. Nachbarschaftshilfe und niedrigschwellige Sprachkurse.

Vorstellung des Projekts „MiMi Hamburg“

Isabel Marin Arrizabalaga stellte das „MiMi“-Projekt in der Fachgruppe vor. „Mit Migranten für Migranten“ ist das Motto des Projektes zur interkulturellen Gesundheitsförderung und Prävention. Der Kern des Konzepts besteht darin, dass gut integrierte Migrantinnen, mit guten muttersprachlichen sowie deutschen Sprachkenntnissen, zu Mediatorinnen für Integration und Gesundheit ausgebildet werden. Das interkulturelle Projekt wird von der Hansestadt Hamburg gefördert. Der Verband für offene Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V. führt das Projekt in Kooperation mit dem Ethno-Medizinischen Zentrum e.V. durch.

Kultursensible Pflege, Wohnen und Zusammenleben

Viele Ältere ohne ausreichende Deutschkenntnisse sind isoliert. Es müssen Wege gefunden werden, diese Personen zu erreichen und ihnen Angebote zukommen zu lassen. Insbesondere bei Auftreten von Pflegebedürftigkeit nehmen viele Ältere mit Migrationshintergrund die vorhandenen Einrichtungsangebote nicht wahr. Ein positives Beispiel für funktionierende kultursensible Pflege ist das „Haus Veringeck“ in Wilhelmsburg. Die Fachgruppe stellte fest, dass der Bedarf nach ihrer Auffassung vorhanden ist und eine Erweiterung von Angeboten gefordert werden sollte. Dazu müsste jedoch eine genauere Recherche erfolgen, die momentan durch die Pandemiesituation jedoch nicht möglich ist.

Corona-Pandemie

Die Pandemie stellte die Personengruppe ohne ausreichende Deutschkenntnisse vor noch größere Schwierigkeiten als „jedermann“. Neben den Ängsten, die die Mehrheit der älteren Menschen zunächst massiv verspürte, entstand hier das Gefühl der Hilflosigkeit. Viele konnten erst im weiteren Verlauf der Pandemie erreicht werden.

Flüchtlingslager Lesbos

Die Fachgruppe und das Plenum setzten sich intensiv mit der katastrophalen Situation Älterer in den Flüchtlingslagern auf Lesbos auseinander. In Folge richtete der LSB einen Appell an die Hamburger Bundestagsabgeordneten, die Hilfe aus Deutschland zu intensivieren und mehr Menschen aus den Lagern aufzunehmen.

Perspektivisch Organisation einer „Come-together“-Veranstaltung

Alle Mitwirkenden begrüßten den Gedanken, im Kreise der Seniorenbeiratsmitglieder gemeinsam mit Gästen zum Thema „Senioren-Leben in Hamburg aus unterschiedlicher kultureller Sicht“ zusammenzukommen und sich gegenseitig besser kennenzulernen. Diese Idee konnte leider wegen der Pandemie nicht weiterverfolgt werden.

Ausblick

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion machen deutlich, dass vielfältige Fragestellungen mit dem Aspekt „Migrationshintergrund“ verbunden sind. Der Landes-Seniorenbeirat kann Anregungen entwickeln, die eine Verbesserung der aktuellen Situation ermöglichen könnten. Es wurde deutlich, dass dieses wichtige Thema bearbeitet werden sollte und wir wünschen uns, dass auch der nächste Landes-Seniorenbeirat seine Aufmerksamkeit in diesen gesellschaftspolitischen Bereich richtet.

Kultur

Ein Anliegen der Seniorenvertretung ist es, die Teilhabe der Älteren unterschiedlicher Herkunft am kulturellen Leben zu fördern und Interesse an den vielfältigen Angeboten in Hamburg zu wecken. Kulturelle Teilhabe wird längst zu Recht als „Lebensmittel“ verstanden, sie bietet Anregung, gemeinschaftliches Erleben und Bereicherung des Alltags. Die im Oktober 2017 eingesetzte **LSB-Projektgruppe Kultur** beschäftigte sich primär mit der Publikation von Ratgebern, die es erleichtern, Kulturangebote wahrzunehmen und aus der Fülle auszuwählen. Zielgruppe sind ältere Menschen, die an Theater- und Musikaufführungen und Ausstellungen interessiert sind, sie aber nicht oder nur wenig nutzen können, sei es aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen und aufgrund fehlender Informationen.

Konzeptionell entschied die Projektgruppe, statt eines kompakten Buches handliche Broschüren zu den Kultursparten zu veröffentlichen. In ihnen werden die Kulturstätten kurz charakterisiert und die signifikanten Angaben zu Adresse, Telefon, E-Mail, Website, Öffnungszeiten, Barrierefreiheit und Erreichbarkeit mit Bus und Bahn aufgeführt. Anfang 2019 wurde das erste Heft der Reihe zu „**Theater & Musik**“ herausgegeben. Im Berichtszeitraum wurde intensiv am zweiten Band „**Museen & besondere Orte**“ gearbeitet. Die 40-seitige Broschüre erschien im September 2020 zu einem Zeitpunkt, als gerade Museumsbesuche mit Voranmeldung und Schnelltest oder Impfschutz wieder möglich wurden und der nächste Lockdown im November noch nicht absehbar war. „Kultur in Hamburg“ – auch die Museumslandschaft ist in Hamburg eindrucksvoll und abwechslungsreich. Die Sammlungen umfassen ein großes Spektrum und bieten Kunst, Geschichte, Naturwissenschaft, Maritimes und vieles mehr dar. Über 60 Museen & besondere Orte werden in der neuen Broschüre in kurzen Porträts mit Fotos und den genannten Angaben vorgestellt. Beide Ausgaben sind kostenlos beim LSB, den BSB und an weiteren Orten wie Seniorentreffs erhältlich und auf der LSB-Website eingestellt. Geplant ist, die Reihe mit einer dritten Publikation zu den Stadtteilkulturzentren fortzuführen.



Schlussredaktion der Museumsbroschüre mit (v. l. n. r.) Gabriele Wirth, PR-Berater Jörn Meve und Karin Rogalski-Beeck

Bereits im Juli 2020 veröffentlichte der Landes-Seniorenbeirat das von der Projektgruppe erarbeitete Faltblatt „**Kultur-Ratgeber für ältere Menschen mit kleinem Geldbeutel**“ unter dem Motto „Ohne Moos viel los!“. Es enthält eine Zusammenstellung von Anregungen und Tipps, wie man die Kulturvielfalt in Hamburg kostenlos oder zu ermäßigten Preisen wahrnehmen kann. Anbieter, die bei kleiner Rente Karten für Theater, Musik- und weitere Veranstaltungen vermitteln wie KulturLeben Hamburg, KulturistenHoch2 und Hamburger Kulturschlüssel sind mit ihren Kontaktdaten ebenso aufgeführt wie Dienste, die Bücher und Medien bei eingeschränkter Mobilität nach Hause bringen. Informationen gibt es auch hinsichtlich Museen und anderen Anlaufstellen. Die Streuung und Verfügbarkeit des Faltblatts erfolgte wie bei den Kultur-Broschüren.

Die seit der Spielzeit 2015/16 bestehende Kooperation des LSB mit der Hamburger Volksbühne wurde 2019 fortgesetzt. Drei preislich erschwingliche Abonnements speziell für Ältere auch mit Angeboten bei Tageslicht, waren bei „inkultur“ buchbar: Abo 1 mit Oper/Ballett, Theater, Konzert am Abend, Abo 2 mit Theater, Musical u. a. am Nachmittag, Abo 3 mit Oper, Orchesterkonzerten und Revuen vormittags und nachmittags. Auch werden aktuell wieder **LSB-Kultur-Abos** für die Spielzeit 2021/22 für bequemen Kulturgenuß von „inkultur“ angeboten.

Im zweiten Lockdown im März 2021 stellte der LSB auf seiner Website die Info „**Kultur online genießen** – großes Angebot im Internet für zuhause“ ein: „Theater und Museen können wegen Corona nicht besucht werden. In dieser schweren Zeit fehlen auch vielen Älteren die Anregungen und Freude, die Kulturgenuß bietet. Doch er ist nur ein paar Klicks entfernt! Der LSB lädt dazu ein, das stark ausgebaut Online-Angebot der Theater und Museen in Hamburg kennenzulernen und nach persönlichem Geschmack daraus auszuwählen. Es gibt viel zu entdecken - in Ruhe von zu Hause und zu jeder Tageszeit. Einfach mal ausprobieren!“ Aufgeführt und verlinkt wurden Webseiten u. a. der Kulturbehörde, die einen guten Überblick über die Vielzahl der digitalen Angebote bieten, die größtenteils kostenlos sind.



Rolf-Rüdiger Beyer †,
damaliger Sprecher der
DGB-Senioren Hamburg,
bei der Eröffnung des
„Internationalen Tages der
älteren Menschen“ am
1. Oktober 2019

Vernetzung des LSB

Als Interessenvertretung der älteren Generation beteiligt sich der LSB auf vielen Arbeitsfeldern aktiv an der Diskussion und Erarbeitung von nachhaltigen Lösungen für Problemlagen und verbesserungsbedürftige Zustände. Der LSB führt einen regelmäßigen Austausch und sucht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren, die in der Seniorenarbeit tätig sind. Der LSB setzt auf **Netzwerkarbeit** mit anderen Organisationen und Vereinen, um Synergien zu erzielen.

Die Mitwirkung von LSB-Mitgliedern in ca. 30 Gremien bei Behörden, Institutionen und Gesellschaften in Hamburg ist bereits angesprochen worden (siehe S. 8). Mit dem Arbeitsstab der **Senatskoordination für die Gleichstellung behinderter Menschen** und dem **Inklusionsbüro Hamburg** verbindet den LSB der gemeinsame Einsatz für Inklusion und grundsätzliche Barrierefreiheit in der Stadt. Regelmäßig tauscht sich der LSB mit der dortigen Büroleiterin Nina Gust aus. Sie informierte den LSB im April 2021, dass in der Sozialbehörde ein Landesaktionsplan für Menschen mit Behinderung in Vorbereitung sei. Gut ist auch der Kontakt zur Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG Hamburg). Menschen

mit Behinderung und mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren brauchen übereinstimmende Voraussetzungen, um uneingeschränkt am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Dazu zählt auch der öffentliche Personennahverkehr. Zum **Hamburger Verkehrsverbund (HVV)** bestehen seit langem Kontakte, wie die LSB-Mitwirkung in einer ganzen Reihe von Arbeitskreisen des HVV und die Beteiligung von Seniorenbeiratsmitgliedern an der HVV-Mobilitätsberatung zeigt.

Intensiviert hat sich im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit der **Polizei Hamburg**. Sie lud Hamburgs Seniorenvertretungen am 17.04.2019 zu einer Informationsveranstaltung ins Polizeipräsidium ein, an der rund 30 LSB- und BSB-Mitglieder teilnahmen. Die Kriminalpolizei berichtete über kriminelle Maschen wie den Enkeltrick und Anrufe von



Anke Fischer-Limbach und Helmut Riedel bei
einem Austauschtreffen im Polizeipräsidium

vorgeblichen Polizisten. Gerhard Kirsch, Leiter der **Verkehrsprävention**, stellte die Kampagne „Hamburg gibt Acht!“ für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr vor. Jörg Naused, der Seniorenbeauftragte der Polizei, präsentierte sein Programm mit der Handpuppe Herr Maschke, das er Seniorengruppen und -treffs anbietet, um Verhaltenstipps unterhaltsam zu vermitteln.

Fortgeführt wurden die Kooperationen mit Organisationen, die mit ihrem Engagement für Ältere in den politischen Raum hineinwirken. Das betrifft die **DGB Senioren Hamburg**, mit denen der LSB seit 2015 gemeinsam die Festveranstaltung zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ durchführt. Mit dem **Sozialverband Deutschland (SoVD) Hamburg** steht der LSB seit längerem im Gedankenaustausch. Auch wenn nicht alle angedachten Treffen realisiert werden konnten, hält der LSB regelmäßige Gespräche für sehr sinnvoll und förderlich. Kontakte bestehen auch zum **Sozialverband VdK Hamburg**. Der LSB hat Kontakt zu den senienpolitischen Sprecherinnen der Koalitionsfraktionen, Britta Schlage (SPD) und Christa Möller-Metzger (Grüne), aufgenommen, um sich über aktuelle senienpolitische Vorstellungen der Koalition zu informieren.

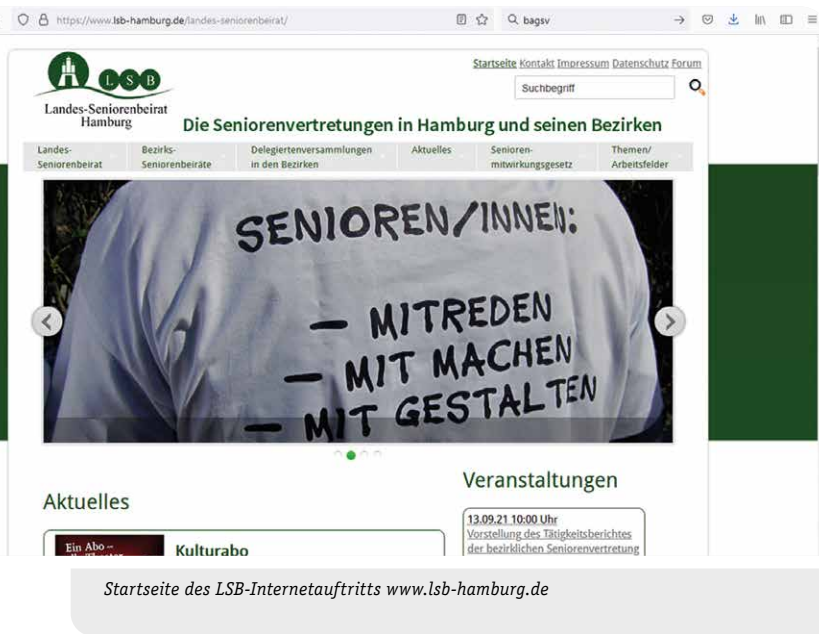
Die Arbeitsgemeinschaft der **Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW)** hatte im Herbst 2019 ihr Konzept „Älter werden in Hamburg. Forderungen für eine neue Senienpolitik in Hamburg“ vorgelegt. Der LSB beteiligte sich am 27.01.20 mit weiteren Organisationen am Workshop der AGFW, bei dem intensiv über die Positionen und Ziele diskutiert wurde. Der Workshop führte zu einigen Modifikationen des Konzepts.

Der LSB ist Mitglied in der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV)** und nimmt regelmäßig an den Mitgliederversammlungen teil. Anfang März 2020 reisten dazu die Vorstandsmitglieder Helmut Riedel und Karin Schulz-Torge nach Kassel. Beide besuchten auch den von der BAG LSV und der Landesseniorenvertretung Berlin in Berlin veranstalteten **Bundesseniorenkongress** am 1. und 2. Oktober 2020 zum Thema „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“. Sie verfolgten qualitativ gute Vorträge und Diskussionsforen und nahmen etliche Anregungen mit nach Hamburg. Aufgrund der Pandemie konnten nur 50 der 160 angemeldeten Personen vor Ort dabei sein. Für die übrigen wurde der Kongress per Livestream übertragen.

Information der Öffentlichkeit

Der LSB nutzt verschiedene Kanäle und Methoden, um seine Anliegen und seine Arbeit öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und über senienrelevante Entwicklungen in Hamburg zu informieren. Dazu zählen öffentliche Veranstaltungen, Pressearbeit, Printprodukte und der Webauftritt. Im digitalen Zeitalter sind Internetnutzung und Online-Kommunikation auch beim Großteil der älteren Generation selbstverständlich geworden. An Printmedien erschienen in der Amtszeit die Kultur-Broschüren „Theater & Musik“ und „Museen & besondere Orte“ sowie das Falblatt „Kultur-Ratgeber für ältere Menschen mit kleinem Geldbeutel“.

Die **Veranstaltungen des LSB** sind auf bewährte Weise beworben worden, um Interesse zu wecken und einen regen Besuch zu initiieren. Die Einladungsfaltblätter und Plakate wurden allen Seniorendelegierten per Post zugeschickt, an viele Seniorengruppen und Organisationen versendet und auch für die Ankündigung im LSB-Web genutzt. Vor allem zur Altersarmut-Veranstaltung wurden die Einladung und das Plakat in hoher Auflage gedruckt. Im „SeniorenMagazin Hamburg“ schal-



tete der LSB in 2019 zur Gesamt-Delegiertenkonferenz am 10. Juli und zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“ am 1. Oktober jeweils eine redaktionell gestaltete Seite zur Bekanntmachung. Es erfolgte Pressearbeit mit den tagesaktuellen Zeitungen, Fernseh- und Hörfunksendern und Wochenblättern. Die guten Besucherzahlen zeugten von der Wirksamkeit der Werbemaßnahmen.

Unter www.lsb-hamburg.de findet man den LSB im Internet. Die BSBs und die Seniorendelegiertenversammlungen in den Bezirken haben hier jeweils eine Seite, auf der die jeweiligen Aktivitäten abgebildet werden. Zum internen Austausch der Beiratsmitglieder ist auf der Website ein Forum eingerichtet, in dem

über viele Themen diskutiert werden kann. Die barrierefreie Umgestaltung dieser Website befindet sich momentan in der Bearbeitung und wird voraussichtlich noch in 2021 erfolgen.

Die **Pressearbeit** des LSB hat im Berichtszeitraum in Zeiten der Pandemie eine besonders wichtige Rolle gespielt. Wie bei den Arbeitsschwerpunkten dargestellt, bestrafen die Presse-Informationen vor allem das Themenfeld Gesundheit und Pflege mit den Auswirkungen der Corona-Schutzverordnungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Sicherheit und Verkehr, hier lag der Akzent auf den berechtigten Interessen der Fußgängerinnen und Fußgänger. Im Monatsmagazin „SeniorenMagazin Hamburg“ (SeMa) veröffentlichte der LSB Artikel über das digitale Arbeiten der Seniorenbeiräte, die neue Museumsbroschüre und die Verfahren zur Neubildung/Neuwahl der Seniorenvertretungen in 2021. Die Zeitschrift SeMa wird mit einer Auflage von 55.000 Exemplaren in der Stadt nördlich der Elbe flächendeckend zur kostenlosen Mitnahme ausgelegt.

Der **Tätigkeitsbericht des LSB** über die erste Hälfte der gegenwärtigen Amtszeit stieß auf großes Interesse. In erster Linie stellt er eine Informationsverpflichtung gemäß § 10 Absatz 3 HmbSenMitwG gegenüber Senat und Bürgerschaft dar. Zunächst wurde der Bericht mit einer zusammenfassenden Mitteilung der Fachbehörde dem Senat und dann der Hamburgischen Bürgerschaft vorgelegt. Näher befasste sich am 18.09.2019 die Deputation der Gesundheitsbehörde und am 11.02.2020 der Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft mit dem Bericht und luden zur Anhörung und Diskussion den LSB-Vorstand ein. Die dokumentierte Arbeit der Seniorenvertretung erntete großes Lob der Deputierten und der Abgeordneten. Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel wies darauf hin, dass das Arbeitsvolumen des LSB spürbar steigt und die personelle Ausstattung der Geschäftsstelle entsprechend angepasst werden sollte.



Helmut Riedel mit Eckhard Cappell (li.) und Marco Kellerhof (re.) von der Gesundheitsbehörde beim Termin im Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft am 11.02.2020

Nachrufe

Der Landes- und die Bezirks-Seniorenbeiräte gedenken zwei langjährigen Weggefährten und Mitstreitern in der Seniorenvertretung, die im Berichtszeitraum gestorben sind. „Sie haben sich große Verdienste um die Interessenvertretung der älteren Generation bei Verwaltung, Politik und in der Öffentlichkeit erworben“, so der LSB-Vorstand. „Wir werden sie nicht vergessen und dankbar in Erinnerung behalten“.

Friedrich-Wilhelm Jacobs



Am 28. Juli 2019 verstarb der langjährige Vorsitzende des Bezirks-Seniorenbeirats Harburg Friedrich-Wilhelm Jacobs nach langer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren. Er war seit 2009 Mitglied des BSB und ab 2011 dessen Vorsitzender. Als Harburgs Vertreter war er ebenfalls seit 2011 Mitglied im Landes-Seniorenbeirat. In der Amtsperiode 2013–2017 ist er als Beisitzer im LSB-Vorstand tätig gewesen.

Mit Friedrich-Wilhelm Jacobs hat die Seniorenvertretung einen Mitstreiter verloren, der sich sehr vielseitig engagierte und in der Sache beharrlich seine Ziele verfolgte. Die Themenfelder Unterstützung und Hilfen für Ältere, Pflege sowie Demenz und auch der barrierefreie Ausbau der Infrastruktur gehörten zu seinen Schwerpunkten. Das Wirken und die Arbeit des BSB Harburg hat er maßgeblich geprägt. Auch auf Landesebene hat er immer wieder kräftige Impulse gesetzt. So war Friedrich-Wilhelm Jacobs einer der ersten Kritiker der zwischenzeitlich von der Behörde geplanten Zentralisierung der Wohn-Pflege-Aufsichten.

Claus-Dieter Jost



Am 30. April 2020 verstarb Claus-Dieter Jost unerwartet im Alter von 73 Jahren. Er war seit 2013 Mitglied des Vorstands des Bezirks-Seniorenbeirats Altona und als allseits anerkannter sozialpolitischer Experte für den LSB aktiv. Sein besonderes Augenmerk war der Ungleichheit der Gesellschaft gewidmet. Als Sprecher der Projektgruppe ‚Demografischer Wandel und Altersarmut‘ von 2017 bis 2019 entwickelte er die LSB-Positionen zum Entgegenwirken der zunehmenden Altersarmut und zur erforderlichen

Rentenreform. An der Organisation der großen LSB-Veranstaltungen zu dem Thema wirkte er maßgeblich mit.

Mit seiner engagierten und dynamischen, aber auch fröhlichen und mitreißenden Art hat Claus-Dieter Jost auch im Bezirk Altona viele Aktivitäten angestoßen und mitgestaltet. Auch im Bürgerverein Flottbek-Othmarschen und weiteren Gruppen war er tätig. Im Kreis der Seniorenvertretung hinterlässt er eine große Lücke. Mit seiner positiven Lebenseinstellung war er vielen ein Vorbild.

Seniorenbeauftragte		
Bezirk	Seniorenbeauftragte	Vorsitz der Delegiertenversammlung
Altona	64	Elisabeth Lingner
Bergedorf	66	Christa Timmermann
Eimsbüttel	62	Hartmut Thiem
Hamburg-Mitte	63	Bernhard Stietz-Leipnitz
Hamburg-Nord	75	Hans-Helmut Homann
Harburg	53	Detlef Baade
Wandsbek	96	Wilfried Buss

Seniorenvertretungen in den Bezirken

Seniorenbeauftragte (SDV)

Die Hamburger Interessenvertretung der Generation 60+ hat ihre Basis in den sieben Bezirken. Für eine vierjährige Amtszeit wird in jedem Bezirk eine Seniorenbeauftragteversammlung gebildet, die mindestens zweimal jährlich zusammentritt. Die Sitzungen finden öffentlich statt und richten sich an alle älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Spektrum der behandelten Themen, zu denen Fachleute referieren, ist sehr groß. Vermittelt wurden Informationen und Tipps mit anschließender Fragerunde zum Beispiel zu Einsamkeit und Beschwerden in der Nahversorgung im Wohnumfeld, Unfallprävention im Straßenverkehr, Teilhabe von Menschen mit Demenz, zum neuen Betreuungsrecht, zu den Pflegestützpunkten, zur Grundsicherung im Alter und vielem mehr. Auch Diskussionen mit Kandidaten zu den Bezirksversammlungswahlen im Mai 2019 und zur Bürgerschaftswahl im Februar 2020 gehörten in einigen Bezirken zum Angebot.

Im Frühjahr 2017 sind die Delegiertenversammlungen zum zweiten Mal auf Grundlage des Seniorenmitwirkungsgesetzes gebildet worden. Insgesamt wurden den Bezirksamtämtern 479 Delegierte gemeldet. 400 Seniorinnen und Senioren wurden von ihren jeweiligen Organisationen und Gruppen entsendet. Mit dem HmbSenMitwG wurden die Seniorenvertretungen auch für nicht organisierte ältere Hamburgerinnen und Hamburger geöffnet. 79 Seniorinnen und Senioren nutzten die Möglichkeit, per Unterstützerliste mit den Unterschriften von mindestens 20 Seniorinnen und Senioren, die im Bezirk wohnen, in die Delegiertenversammlungen einzuziehen.

Die Vorsitzenden nehmen mit beratender Stimme an den BSB-Sitzungen ihres Bezirks teil. In größeren Abständen treffen sich die SDV-Vorsitzenden auf Einladung des LSB zum Erfahrungsaustausch.

Die SDV-Vorsitzenden (v. l. n. r.) Elisabeth Lingner, Wilfried Buss, Hartmut Thiem und Detlef Baade

Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB)		
Bezirk	BSB-Mitglieder	Vorsitz des BSB
Altona	15	Sabine Illing
Bergedorf	17	Karin Rogalski-Beeck
Eimsbüttel	15	Wilfried Röder
Hamburg-Mitte	11	Elke Meßinger
Hamburg-Nord	15	Dr. Petra Sellenschlo (bis 31. März 2019) Werner Hansen (ab 1. April 2019)
Harburg	15	Friedrich-Wilhelm Jacobs († 28.07.2019) Jürgen Beer (seit Oktober 2019)
Wandsbek	19	Inge-Maria Weldemann (bis 13.05.2019) Helmut Hurtz (ab 14.05.2019)

Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB)

Die Seniorenbeauftragte wählen in ihrer konstituierenden Sitzung elf Mitglieder für ihren BSB. Die gewählten BSB-Mitglieder konnten bis zu acht weitere Seniorinnen und Senioren auswählen, die anschließend vom Bezirksamt berufen wurden. Damit sollen mehrere Ziele und Vorgaben des SenMitwG hinsichtlich der Zusammensetzung der BSB erreicht werden. Auch können auf diese Weise gezielt Personen mit Fachwissen und bestimmten Kompetenzen den BSB ergänzen. Im Beirat soll sich die Vielfalt der Lebenssituationen und Erfahrungen der Älteren widerspiegeln. Frauen und Männer müssen zu jeweils mindestens 40 Prozent vertreten sein und mindestens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Zudem müssen die Beiräte immer aus einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern bestehen. In ihrer ersten Sitzung wählen die Bezirks-Seniorenbeiräte den Vorstand und eines ihrer Mitglieder zur Entsendung in den Landes-Seniorenbeirat.

Etabliert sind regelmäßige Treffen aller sieben BSB-Vorsitzenden in der LSB-Geschäftsstelle. Sie finden mindestens zweimal im Jahr statt und dienen dem Austausch über die aktuellen Aktivitäten in den Bezirken.

Mit ihrem Tätigkeitsbericht gemäß § 6 Abs. 3 SenMitwG über die zweite Hälfte der laufenden Amtszeit haben die Bezirks-Seniorenbeiräte ihre Bezirksversammlung und ihr Bezirksamt über die geleistete Arbeit im Zeitraum April 2019 bis September 2021 unterrichtet. Diese Berichte sind auf der Internetseite des LSB auf den Webseiten der BSBs veröffentlicht. Um im LSB-Bericht ein vollständiges Bild des Wirkens der Hamburger Seniorenvertretungen zu vermitteln, folgen nun Kurzfassungen der Bezirksberichte, die die Arbeitsschwerpunkte der BSBs sowie besondere Aktionen und Veranstaltungen darstellen.



Die BSB-Vorsitzenden Werner Hansen (li.) und Wilfried Röder (re.) mit Dr. Lilli Neumann, Leiterin der Fachstelle „Hamburger Hausbesuch“

Ganz nah an der Elbphilharmonie vorbei führte die Hafenschiffahrt am 12. September 2019



Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen eines Jubiläums: **30 Jahre Altonaer Seniorentage!** Unter dem Motto „Der BSB zeigt Flagge“ lud der BSB Altona am 11. September 2019 in den Kollegiensaal des Rathauses Altona ein. Ca. 280 Gäste und Beteiligte zeigten sich überaus zufrieden mit dem abwechslungsreichen Programm. Die fast 30 Beratungsstellen wurden stark frequentiert und informierten über ihre Angebote. Grußworte hielten Andreas Grutzeck, stellvertretender Vorsitzender der Bezirksversammlung (BV), und Kersten Albers, zu der Zeit Chef in Altonas Rathaus. Christiane Deneke, HAW-Hochschullehrerin im (Un-)Ruhestand, hielt den Hauptvortrag zur „Zukunft des Alter(n)s in Altona“. Dank der Unterstützung durch die BV und der guten Tradition folgend, ging es am nächsten Tag mit 260 Gästen an Bord der barrierefreien „MS Hamburg“ zur **Rundfahrt auf der Elbe** und durch den Hafen. Somit konnten wieder zahlreiche Menschen mit eingeschränkter Mobilität, auch aus Wohn- und Pflegeeinrichtungen zusammen mit Betreuungskräften, an Bord begrüßt werden. Über dem Schiff wehte die BSB-Flagge.

In den Fachausschüssen der Bezirksversammlung, in denen jeweils ein BSB-Mitglied als „sachkundige Person“ vertreten ist, und in den LSB-Fach- und Projektgruppen engagierten sich die BSB-Mitglieder. Der **Öffentlichkeitsarbeit** kommt großes Gewicht zu, denn die im HmbSenMitwG verankerte Seniorenmitwirkung ist selbst vielen Älteren nicht geläufig. Am Bekanntheitsgrad muss gearbeitet werden, auch gegenüber Politik und Verwaltung. Das kontinuierliche Auftreten des BSB bei Veranstaltungen, in Seniorentreffs und -gruppen, in Arbeitskreisen und Netzwerken war und bleibt eine zentrale Aufgabe des Beirats. Im Februar 2020 hat der BSB mit Hilfe des **Wahl-O-Mats** in einigen Seniorentreffs für eine Beteiligung an der Bürgerschaftswahl geworben

Zu den Seniorentagen 2019 erschien die Neuausgabe der Seniorenbroschüre „**Altona im Alter neu entdecken**“, Konzept und Layout wurden aufgefrischt. Die neue Broschüre fand großen Anklang und gehört inzwischen auch zur Standardausrüstung der „Hamburger Hausbesuche“ im Bezirk Altona. Das angelaufene, positiv angenommene Konzept der Kontaktpflege von BSB-Mitgliedern zu den Leitungen und

Wohnbeiräten in den **Wohn- und Pflegeeinrichtungen** kam durch die Pandemie jäh zum Erliegen. Der unkomplizierte Zutritt, das Plaudern auf Sommerfesten und eine Teilnahme an den Wohnbeiratssitzungen waren nicht mehr gestattet – die Welt musste draußen vor der Tür bleiben. Derzeit bemüht sich der BSB, die Fäden wieder aufzunehmen.

Dank der Erhöhung der „**Rahmenzuweisung offene bezirkliche Seniorenarbeit**“ seit 2019, ein Erfolg des Einsatzes aller BSBs und des LSB, sollen die Angebote in den Seniorentreffs gestärkt und Ehrenamtliche und Honorarkräfte finanziell besser gestellt werden. Die für 2020 geschmiedeten Pläne wurden durch die Corona-Verordnungen jäh abgeschnitten, die Seniorentreffs geschlossen, im Sommer 2020 noch einmal kurz geöffnet, um dann wieder alle Kurse und Treffen einstellen zu müssen. Improvisation und neue Denkweisen waren gefordert – den Gästen fehlte ihr gewohntes „zweites Wohnzimmer“ für Kontakte, Kultur, Ausflüge ... Der BSB setzt sich sehr für die interkulturelle Öffnung der Treffs ein und begleitet seit Beginn im Januar 2018 das von der Behörde geförderte Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V. (AGFW) „Interkulturelle Öffnung von Seniorentreffs“.

Im Bezirk Altona sind **neue Wohnquartiere** im Entstehen bzw. in Planung. In „Mitte Altona“ ist u.a. die Baugemeinschaft Mekân mit dem Projekt „Gemeinsam älter werden“ eingezogen, zu der ein BSB-Mitglied zählt, so dass der Beirat die Planungen begleiten konnte. Diese Erfahrungen werden hinsichtlich des vis-à-vis geplanten Holstenquartiers genutzt, denn der BSB ist in den begleitenden Arbeitsgruppen zu Mobilität und Inklusion vertreten. Dabei spielen auch die Verkehrsprobleme in der Harkortstraße und der anstehenden Umbau der Max-Brauer-Allee (Luftbelastung, Ausbau der Radwege) eine große Rolle. Im Rahmen der „Quartiersinitiative urbanes Leben“ wurde Bahrenfeld-West als Pilotprojekt ausgesucht. Dort entsteht auch die Science City Bahrenfeld, ein Riesenkomplex für Wissenschaft, Universität und Wohnungen. Hier ist der BSB Altona an Ausschuss-, Arbeits- und Multiplikatorengruppen beteiligt. Durch die Deckelung der A7 wächst die Hoffnung auf ein Wieder-Zusammenwachsen des durch die Autobahn zerschnittenen Stadtteils. Auch das Projekt „Technologiepark Lurup“ und die Anbindung der Stadtteile Osdorfer Born/Lurup an den ÖPNV beschäftigen den BSB.

Durch die **Pandemie** wurde die Arbeit des BSB erheblich beeinträchtigt. Es wurde auf Telefonkonferenzen ausgewichen, da nicht alle Mitglieder für Videokonferenzen ausgerüstet sind. Diejenigen, die ihre private IT einsetzen, nahmen an den digitalen Sitzungen der Ausschüsse und AGs im Bezirk, mit Behörden, auf LSB-Ebene und weiteren Organisationen teil. Hamburgs Seniorenvertretung als Ganzes fordert von der Fachbehörde Unterstützung bei der digitalen Ausstattung der Beiräte, damit alle Mitglieder ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht werden können.



Präsident war der BSB auf der „Altonale 2021“ am 4. September. Am Infostand (v. l. n. r.) Hamide Scheer, Dr. Gerd Jütting und vom Pflegestützpunkt Uwe Seemann

Bezirks-Seniorenbeirat Altona
 Vorsitzende: Sabine Illing
 Platz der Republik
 22765 Hamburg
 Tel.: 040/428 11-2336
 seniorenbeirat@altona.hamburg.de

Das bewährte Mobilitäts-training fand erneut am 17. September 2021 in Bergedorfs City statt



Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

Die Arbeit des BSB Bergedorf war wie überall seit dem Frühjahr 2020 durch das Corona-Virus nur eingeschränkt möglich. Fast alle kurz zuvor während der Klausurtagung Anfang März geplanten Veranstaltungen und Aktivitäten für das letzte Viertel der Amtsperiode mussten entfallen. Ausnahmen waren im September 2020 und 2021 das zusammen mit dem HVV und der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen durchgeführte Mobilitätstraining an einem Linienbus vor der Kirche St. Petri und Pauli und Teilnahme am „Aktionstag Demenz“. Der Vorstand organisierte ohne Mithilfe des Bezirksamts, dass die monatlichen Beiratssitzungen und die Vorstandstermine online als Videokonferenzen stattfinden konnten. Ende Januar 2021 waren die meisten der 17 Beiratsmitglieder technisch dazu in der Lage. Auch an den Fachausschüssen der Bezirksversammlung nahmen BSB-Mitglieder soweit möglich als „sachkundige Personen“ digital teil und nutzen ihr Rederecht zu Seniorenthemen.

Als neuer Mittelpunkt für Begegnungen von Alt und Jung entsteht im Zentrum Bergedorfs das im Bau befindliche **KörperHaus**. Hier werden ab Sommer 2022 viele Angebote für Ältere unter einem Dach zusammengeführt. **Neun Partner**, darunter die Körper-Stiftung, das Bezirksamtsamt, der AWO-Seniorentreff, der Seniorenbeirat, die Bücherhallen Hamburg, die VHS und das Lichtwerk-Theater, beraten seit längerem über die künftigen Strukturen und planen die Angebote.

Am 23. Januar 2020 luden die Seniorendelegiertenversammlung und der BSB **Bergedorfer Bürgerschaftskandidatinnen und -kandidaten** ins CCB ein, um ihr Wahlprogramm insbesondere zur Seniorenpolitik vorzustellen. Nach Statements von Vertreterinnen und Vertretern von fünf Parteien folgten muntere Gespräche und ein informativer Austausch mit dem zahlreich erschienenen Publikum. Die Moderation hatte André Herbst, Lokalchef der Bergedorfer Zeitung, übernommen.

Förderung der **Mobilität und Verkehrssicherheit Älterer** waren und sind ein wichtiges Anliegen des BSB. Einen Erfolg seiner Bemühungen gab es im Mai 2020 zu vermelden: Endlich wurde am Binnenfeldredder/Bünt in Lohbrügge-Nord eine

Fußgängerrampe in Betrieb genommen. Nach über 30 Jahren vehementen Einsatzes wurde im unübersichtlichen Kurvenbereich eine sichere Überquerung zu Fuß und per Rad geschaffen. Ein weiterer Erfolg war Anfang 2020 die auch von allen Seniorenbeiräten in Hamburg geforderte Abschaffung der Sperrzeit vor 9 Uhr bei den **HVV-Seniorencard-Abos** aufgrund eines Bürgerschaftsbeschlusses. Seitdem kann man die Karte ohne Zusatzkosten für frühe Arztbesuche oder Begleitung der Enkel zur Schule nutzen.

Probleme der Verkehrsinfrastruktur beschäftigten den Seniorenbeirat erneut besonders intensiv, darunter die Situation am **Bergedorfer Busbahnhof**. Nach dem Unfall eines Linienbusses, der in den Bahnhof gefahren war, waren die Rolltreppen über Monate nicht nutzbar, für Mobilitätseinschränkte unhaltbar. Der BSB organisierte ein Bündnis mit mehreren Partnern, das schnelle Abhilfe durch die Deutsche Bahn forderte. Mit Unterstützung des Bundestagsabgeordneten Metin Hakverdi wurde erreicht, dass bereits im Dezember 2020 und nicht erst im Frühjahr 2021 mit dem Einbau neuer Rolltreppen begonnen wurde.

Ein weiteres Thema war die **Neugestaltung von Fahrradwegen** in Bergedorf. Hier muss die Priorität auf Radfahrstreifen gelegt werden, die über zwei Meter breit und mit dicker weißer Linie von den Fahrbahnen getrennt sind. Schutzstreifen sind dagegen schmaler und ihre gestrichelte Trennlinie darf von Autos überfahren werden. Nicht nur Ältere haben Angst, diese „Radwege auf der Straße“ zu nutzen. Eine vom BSB initiierte Veranstaltung mit dem Fahrrad-Club ADFC und den Elternräten von drei Lohbrügger Schulen konnte wegen Corona nicht durchgeführt werden.

Die **Lage in den Pflegeheimen und Seniorentreffs** in der Pandemie verfolgte der BSB mit großer Sorge. Unter der angeordneten Isolation litten im Besonderen Demenzerkrankte und ihre Angehörigen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner müssen, so die Forderung, WLAN in Wohn-Pflegeeinrichtungen zum Standard gehören und Tablets zur digitalen Kommunikation mit den Lieben zur Verfügung gestellt werden. Die Seniorentreffs mussten während der Corona-Wellen schließen, mit großen Entbehrungen für die (Stamm-)Gäste. Um die Angebote der offenen Seniorenarbeit weiter zu entwickeln, wurde vom Bezirksamtsamt auf Initiative des Seniorenbeirats die „AG Senioren“ gegründet, die am 25. Februar 2020 ihre Arbeit aufnahm.

Die **„Bergedorfer Senioren-Post“** des BSB ist in 2019 und auch 2020 regelmäßig dreimal im Jahr erschienen, zuletzt digital verbreitet und per Post an Senioren-delegierte und viele Einrichtungen und Vereine verschickt.

Ein neues Projekt zur **Fußwege-Qualität in Bergedorf-West** beschäftigte den BSB seit Juni 2021. Wege und Grünanlagen der etwa 50 Jahre alten Großsiedlung sind sanierungsbedürftig. Zusammen mit dem Bezirksamtsamt und Beratungsunternehmen fand ein erster Rundgang zur Begutachtung statt, um den Bedarf für barrierefreies, sicheres Fortbewegen einzuschätzen.



Diskussionsrunde zur Bürgerschaftswahl 2020 im CCB, (rechts) André Herbst, Christa Timmermann und Karin Rogalski-Beeck

Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf
 Vorsitzende: Karin Rogalski-Beeck
 Wentorfer Str. 38
 21029 Hamburg
 Tel.: 040/428 91-2981
 seniorenbeirat@bergedorf.hamburg.de

BSB-Mitglieder auf der Klausurtagung am 16. August 2021 in Schnelsen



Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Der Seniorenbeirat Eimsbüttel hatte sich für die zweite Hälfte der Amtszeit vorgenommen, die gesetzten Aufgaben konsequent weiter durchzuführen. Leider wurde ab April 2020 die Arbeit durch die Corona-Krise stark beeinträchtigt. So fanden die BSB-Sitzungen nur noch online statt und große BSB-Veranstaltungen überhaupt nicht. Die Zusammensetzung der 15 Beiratsmitglieder und des BSB-Vorstands blieb unverändert. Nach der Klausurtagung des BSB im November 2019 konnte die nächste Klausur im August 2021 wieder in Präsenz stattfinden.

Das Jahr 2019 wurde durch öffentliche Veranstaltungen wie den „**Eimsbütteler Seniorentag**“ und der sehr wichtigen BSB-Veranstaltung zur Digitalisierung rund um Gesundheit geprägt. Mit großem Gästezuspruch fand am 28. Oktober 2019 der Seniorentag im Hamburg-Haus Eimsbüttel statt. Unter dem Motto „**Die Zukunft aktiv gestalten**“ griff das Programm Angebote im Wandel zur Mobilität von Seniorinnen und Senioren auf. Eingangs widmete sich der Vortrag „**Abenteuer Älterwerden**“ den gängigen Altersbildern. Neue Konzepte zur Verbesserung der Verkehrssicherheit stellten Fachleute vom Bezirksamt und von der Polizei vor. Markus Weiler und Silke Edelhoff vom Fachamt Management des öffentlichen Raumes präsentierten Umgestaltungen von Straßen und Kreuzungen im Bezirk, mit denen mehr Raum für Nichtmotorisierte geschaffen wurde. Diskussionen schlossen sich an. Im Foyer boten nahezu 30 Beratungsstellen und Organisationen Informationen und Unterstützung zu vielen Aspekten. Erproben konnten sich die Gäste im Fahrsimulator und im Bremssimulator.

Zum Thema „**Vertrauen der Älteren in die Digitalisierung des Gesundheitswesens stärken**“ lud der BSB Eimsbüttel am 19. August 2019 zur Veranstaltung ins Hamburg-Haus ein. Fachleute vom Gesundheitsamt, der Ärztekammer, SoVD, Netzwerk GesundAktiv und AWO informierten und diskutierten, wie im Gesundheitswesen zunehmend Service, Beratung und Dienstleistungen per Internet angeboten und abgewickelt werden. Wie stellen sich die Älteren darauf ein? Der Seniorenbeirat will das Vertrauen in die Online-Anwendungen fördern, sofern der Datenschutz gewährleistet ist. Damit Ältere ohne Web-Erfahrung und Zugang nicht abgehängt werden, müssen immer auch analoge Zugänge erhalten bleiben.

Bei der Verlagerung der Arbeit des BSB in Online-Sitzungen und -Besprechungen wurde deutlich, dass einige BSB- und SDV-Mitglieder nicht mit den notwendigen **digitalen Endgeräten** ausgestattet sind und nicht daran teilnehmen konnten. Der BSB startete eine Initiative, dass alle BSB-Mitglieder vom Bezirksamt mit digitalen Endgeräten ausgestattet werden. Sie ist leider an der parlamentarischen Mehrheit in der Bezirksversammlung Eimsbüttel gescheitert. Das Fachamt Sozialraummanagement hat dennoch die Umstellung auf digitales Arbeiten wirksam unterstützt.

In der älter werdenden Gesellschaft müssen Mobilitätskonzepte für die Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, zu spürbaren Verbesserungen der Qualität der Gehwege führen. Steigende Unfallzahlen von Fußgängerinnen und Fußgängern weisen auf den akuten Handlungsbedarf hin. Insbesondere Stolperfallen sind zügig zu beseitigen und die Beleuchtung der Gehwege zu optimieren. Unter dem Titel „**Strategie für gute, sichere Gehwege ist dringend erforderlich!**“ stellte der BSB ein Strategiepapier für einen sicheren Fußverkehr vor und übermittelte es an alle Fraktionen der Bezirksversammlung und an die Bezirksverwaltung. Der BSB listete Eckpunkte auf, die ein verbindliches Fußwegekonzept des Bezirks aufgreifen sollte.

Wichtige Erfordernisse für die ältere Generation untersuchte im Bezirk das mit EU-Mitteln geförderte Projekt „**GreenSAM**“: Wie sollten öffentliche Räume an Umsteigepunkten von Bus & Bahn sowie Fuß- & Radverkehr gestaltet werden, damit sich dort (nicht nur) Menschen ab 60 sicher und wohl fühlen? Wie sehen modellhafte Lösungen aus, die bei Planung oder Umbau zu beachten sind? Diesen Fragen ging das Bezirksamt gemeinsam mit dem BSB und vielen Älteren seit Oktober 2019 in einem mehrstufigen Beteiligungsverfahren nach. In einer Befragung und zwei Workshops wurden wichtige Anforderungen gesammelt und Lösungen erarbeitet. Per Online-Beteiligung lud das Bezirksamt Interessierte ein, die erarbeiteten Lösungsansätze zu kommentieren und weiteren Handlungsbedarf zu benennen. Nach erfolgter Bewertung wurde der **Leitfaden Seniorenfreundliche Umsteigepunkte** für die Planung von Umgestaltungen entwickelt, den Bezirksamtsleiter Kay Gätgens im Juli 2021 vorstellte. Konkrete Maßnahmen für eine altersgerechte Infrastruktur wurden bereits am Eidelstedter Platz umgesetzt.



Ortstermin am Eidelstedter Platz zu „GreenSAM“: Bezirksamtsleiter Kai Gätgens, Silke Edelhoff, Wilfried Röder und Reinhold Knüppel (v. l. n. r.)

Der BSB setzte wie gewohnt intensiv auf **Austausch und Zusammenarbeit** mit der Bezirkspolitik, der Verwaltung und den in der Seniorenarbeit aktiven Organisationen. Dazu zählte die Teilnahme an den Ausschusssitzungen der Bezirksversammlung als sachkundige Personen mit Rederecht. Der BSB hat seinen Tätigkeitsbericht am 13. September 2021 den Seniorendelegierten, dem Bezirksamtsleiter und weiteren Gästen vorgestellt.

Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel
 Vorsitzender: Wilfried Röder
 Grindelberg 66
 20144 Hamburg
 Tel.: 040/428 01-5340
bsb-eimsbuettel@lsb-hamburg.de

Mitglieder des BSB
Hamburg-Mitte mit dem
SDV-Vorsitzenden Bernhard
Stietz-Leipnitz (li.),
vorn auf Stühlen die BSB-
Vorsitzende Elke Meßinger
(re.) und Stellvertreterin
Irmgard Richter (li.)



Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Die monatlichen Seniorenbeiratssitzungen fanden bis zum Beginn der Pandemie zumeist im Bezirksamt in der Caffamacherreihe statt. Die 11 Mitglieder besprachen viele Themen, planten ihre Aktivitäten und informierten sich häufig aus erster Hand von eingeladenen Fachleuten, die **Angebote und Projekte der Seniorenarbeit** im Bezirk durchführen. Beispielhaft seien genannt: Jochen Schmidt vom Betreuungsverein Wandsbek & Hamburg-Mitte erläuterte die gesetzlichen Regelungen zur rechtlichen Betreuung und Bevollmächtigung. Dagmar Hirche stellte die Arbeit ihres Vereins „Wege aus der Einsamkeit“ vor, der Begegnungen anbahnt und insbesondere in Kursen Ältere ans Internet heranführt und in digitaler Kommunikation schult. Martina Koch vom Pflegestützpunkt Hamburg-Mitte informierte über Beratung und Hilfestellung für Familienangehörigen von Demenzerkrankten. Maggie Krieger von der Stiftung Alsterdorf berichtete über Entwicklungen in Horn im Rahmen des Projekts „Q8/Quartiere bewegen“.

Bezirksamtsleiter Falko Droßmann war immer gesprächsbereit für die Anliegen des Seniorenbeirats und schaute gelegentlich in den Sitzungen vorbei. Am 17. Juni 2019 im Hartwig-Hesse-Quartier diskutierte der BSB mit ihm über die Zebrastrifen in Regenbogen-Farben, die versuchsweise in St. Georg aufgebracht worden waren. Sie ersetzen zuvor verschwundene Zebrastrifen und wurden vom Beirat sehr positiv bewertet. Auf der Sitzung im Januar 2020 stand bei seinem Besuch die **Zukunft der Wochenmärkte** im Mittelpunkt. Anlass war die zuvor erfolgte Ankündigung des zuständigen Ausschusses der Bezirksversammlung, dass einzelne Wochenmärkte im Bezirk entfallen könnten. Der BSB hat sich dafür eingesetzt, dass die Märkte zur wohnortnahen Versorgung und Kommunikation, besonders für Ältere wichtig, erhalten bleiben. Den Einwänden ist stattgegeben worden und die Reduzierung der Märkte vom Tisch.

Eine besondere Aktion war der **Autotest**, um den die Redaktion der AUTO BILD den Seniorenbeirat gebeten hatte. Am 2. Mai 2019 erschien der große Testbericht zu zehn ganz unterschiedlichen Modellen, die BSB-Mitgliedern gefahren und auf ihre Eignung für ältere Menschen untersucht und bewertet hatten. Über **Mängel auf**

öffentlichen Wegen wie Beleuchtung, fehlende Barrierefreiheit, rücksichtslose Roller- und Radfahrer und das Parken auf Gehwegen hat der Beirat wiederholt beraten und entsprechende LSB-Initiativen unterstützt. Ein großer Erfolg war Anfang 2020 die endlich erreichte Abschaffung der Sperrzeit vor 9 Uhr bei der **HVV-Abo-Seniorencard**, für die auch der BSB Hamburg-Mitte jahrelang gekämpft hatte. Da das HVV-Sommerangebot zur Mitnahme von Personen mit Abo-Karte nicht für Seniorenkarten gilt, richtete der BSB einen Beschwerdebrief an den Verkehrssenator.

Am 11. März 2020 – kurz vor dem ersten Lockdown – traf sich der Beirat zu einem **Schulungstag**, bei dem Uwe Werner vom SoVD über die Neuregelung der Leistungen der Pflegeversicherung und die Umstellung auf Pflegegrade nach der Reform 2017 referierte. Erörtert wurden auch die BSB-Präsenz auf der dann ausgefallenen „Billevue“ und die neue, nicht barrierefreie Flutschutzanlage und Promenade an den Landungsbrücken. Zu den dortigen Sicherheitsmängeln wurde der Bericht einer BSB-Begleitung dem Bezirksamt übermittelt.

Eng zusammengearbeitet haben die **Senioren-delegiertenversammlung** und der BSB. Der SDV-Vorsitzende Bernhard Stietz-Leipnitz organisierte die Zusammenkünfte an verschiedenen Orten, so am 9. Dezember 2019 im Nachbarschaftsheim St. Pauli, bei der es mit dem Projekt „Mitte machen“ um die Entwicklung von Hamburgs Ostenging, und am 2. März 2020 im AWO-Seniorentreff Wilhelmsburg mit Prof. Michael Rothschi zu einer „Verkehrspolitik nach menschlichem Maß“. Erneut um die Pflegeversicherung ging es mit Brigitte Krebelder vom SoVD am 7. September 2020 im Stadtteilhaus Horner Freiheit. Davor und danach fanden Delegiertenversammlungen digital statt.

Die **digitale Ausstattung der BSB-Mitglieder** beschäftigte den Beirat, denn nicht alle können an Videokonferenzen, auch diejenigen in den Fachausschüssen der Bezirksversammlung, teilnehmen. Hilfreich für die Kommunikation untereinander war zunächst die eingerichtete WhatsApp-Gruppe. Die Bürgerschaft hat mittlerweile beschlossen, Gelder für Technik und Schulungen in den Seniorentreffs bereitzustellen, wovon auch die Seniorenbeiräte profitieren sollen. In Präsenz konnten die Beiratssitzungen zwischen Juni und Oktober 2020 und wieder ab Juli 2021 stattfinden. Im 1. Halbjahr 2021 tagte der Beirat online via Skype.

Beherrschende Themen im Beirat in 2021 waren die Impfkampagne und die Auswirkungen der Pandemie auf die Neuwahl der Seniorenvertretungen. Auf die anfangs unklar kommunizierte Erreichbarkeit des Impfzentrums in den Messehallen für Mobilitätseingeschränkte wies der BSB hin. Der lange geplante Beratungstag mit Infostand vor dem Gesundheitskiosk Billstedt fand am 06.09.2021 statt



Übergänge zu Fuß in leuchtenden Regenbogen-Farben
auf mehreren Straßen in St. Georg

**Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Mitte**
Vorsitzende: Elke Meßinger
Caffamacherreihe 1 – 3
20355 Hamburg
Tel.: 040/428 54-2303
bsb-mitte@lsb-hamburg.de

Mitglieder des BSB
Hamburg-Nord während
der Klausurtagung
im November 2019 in
Bad Bevensen



Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Im Bezirk Hamburg-Nord leben ca. 66.000 Seniorinnen und Senioren im Alter 60+. Deren Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern, wo es möglich ist, ist die wesentliche Aufgabe des BSB Hamburg-Nord. Aufgrund der Pandemielage ist die Amtsperiode um ein halbes Jahr bis zum 30. September 2021 verlängert worden.

Der Beirat traf sich – bis zum Ausbruch der Pandemie – jeden ersten Dienstag im Monat zu seiner Plenumsitzung im „Technischen Rathaus“ in Eppendorf. Petra Schröder vom Sozialraummanagement des Bezirksamts Hamburg-Nord nahm regelmäßig teil. Zu den Sitzungen wurden oftmals fachkundige Gäste eingeladen, um über aktuelle Themen zu referieren. Die Sitzungen der Fach- und Regionalaus-schüsse der Bezirksversammlung wurden durch vom BSB benannten Mitglieder als sachkundige Personen besucht. Engagiert haben sie Anregungen und Forderungen eingebracht und mit Nachdruck die Interessen der älteren Generation vertreten. BSB-Mitglieder arbeiteten auch in den Fach- und Projektgruppen des LSB mit.

Dann kam „Corona“: Die Arbeit des BSB wurde im letzten Viertel der Amtsperiode von der Pandemie beeinträchtigt. Die Krise führte jedoch keinesfalls zur Einstellung der Aktivitäten des Beirats. Gewohnte Abläufe waren nicht mehr praktikabel. Nach dreimaliger Absage fand das erste physische Zusammentreffen unter Corona-Schutzbestimmungen erst wieder am 30. Juni 2020 im Großen Sitzungssaal des Bezirksamts statt. Weitere monatliche Sitzungen wurden abgehalten, so die Oktober-sitzung bei der Köster-Stiftung in Barmbek. Im November 2020 hatte die zweite Welle der Pandemie Hamburg erreicht und die Sitzungen November und Dezember mussten erneut ausfallen. Zusammentreffen des Vorstands fanden nur noch telefonisch oder per Mail statt. Es gelang dem BSB, dass die Auswirkungen der Pandemie nicht zum Stillstand seiner Arbeit führten. Über die Presse wurde die Öffentlichkeit informiert, dass der BSB jederzeit telefonisch und per Mail erreichbar ist. Untereinander wurde viel telefoniert und gemailt und nicht zuletzt „entdeckte“ das BSB-Gremium die Technik, sich zur Online-Videokonferenz zu treffen.

Im November 2019 führte der BSB ein **dreitägiges Seminar** in Bad Bevensen durch, das hauptsächlich der Teambildung diente. Nach der Tagung waren die Teilnehmenden stärker motiviert und hatten mehr Freude an ihrer Arbeit im BSB. Auch für November 2020 waren Seminartage geplant, die aufgrund der Pandemie entfallen mussten.

Intensiv auseinandergesetzt hat sich der BSB weiterhin mit den Themen Nahversorgung, Öffentlicher Raum sowie Pflege und Gesundheit. Für diese Felder gibt es Arbeitsgruppen. Hinzugekommen ist das Thema Aufbau von Quartierszentren. Schwerpunkte der AG **Öffentlicher Raum** waren erneut öffentliche Toiletten und deren Ausschilderung und seniorenge-rechte Sitzbänke an öffentlichen Orten. Besonders eingesetzt hat sich der BSB für eine bessere Beleuchtung der Gehwege und richtete dazu einen „Runden Tisch“ ein, an dem auch Mitarbeitende von anderen Institutionen teilnehmen. Nach dem demonstrativen Rundgang mit großem Presseecho Ende März 2019 in Eppendorf führte ein weiterer Rundgang am 4. November 2019 durch schlecht beleuchtete Wohnstraßen in Langenhorn.

Stark intensiviert wurde die **Öffentlichkeitsarbeit**, um den Bekanntheitsgrad des BSB und seines Wirkens zu erhöhen. Für Auftritte auf Straßenfesten und Veranstaltungen wurde das Equipment – Zelt, Informationsstand und Roll-Ups – entwickelt und angeschafft. Viel Arbeit machte in redaktioneller Verantwortung des BSB die Broschüre „Wegweiser für Seniorinnen und Senioren im Bezirk Hamburg-Nord“. Seit Mai 2021 veröffentlicht der BSB alle zwei Monate einen vierseitigen „Senioren-Newsletter“.

Die **Digitalisierung** der Lebenswelt schreitet rasant voran. Neu konzipiert wurde in 2020 der „Runde Tisch SeniorenDigital in Hamburg-Nord“, der die Teilhabe der Älteren an dieser Entwicklung stärken will und wachsendes Interesse an Mitgestaltung findet. Hier arbeiten Plenumsmitglieder mit Externen generationsübergreifend zusammen. Der BSB beabsichtigt, sich nach der Pandemie wieder verstärkt um Seniorentreffs und -kreise und um Wohn- und Pflegeeinrichtungen zu kümmern. – Die vom BSB seit Juni 2016 geforderte Aktualisierung des **Leitbilds zur Seniorenpolitik** in Hamburg-Nord wurde im Juni 2021 von der Bezirksversammlung beschlossen.

Im Rahmen der bezirklichen „**Woche des Gedenkens**“ an Opfer der NS-Gewaltherrschaft organisierte der BSB am 28. Januar 2020 die Veranstaltung „Vergessene Transporte – Frauenlager Langenhorn“.

Der BSB Hamburg-Nord ist mit Hamburger Politikerinnen und Politikern und mit hier ansässigen Institutionen und Organisationen gut vernetzt.

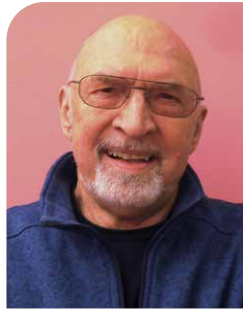


Demonstration für bessere Beleuchtung im März 2019,
rechts SDV-Vorsitzender Hans-Helmut Homann

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Vorsitzender: Werner Hansen
Kümmellstr. 5, Raum S 6
20249 Hamburg
Tel.: 040/428 04-2065
bsb-nord@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Harburg



Jürgen Beer, Vorsitzender
des BSB Harburg

Für den BSB Harburg wurde die Arbeit im Berichtszeitraum von zwei gravierenden Ereignissen geprägt. Im Juli 2019 verstarb zur großen Betroffenheit aller der langjährige Vorsitzenden Friedrich-Wilhelm Jacobs. In der Nachfolge übernahm Jürgen Beer ab Oktober 2019 den BSB-Vorsitz, Birgit Przybylski ab November 2019 den stellvertretenden Vorsitz.

Ab Mitte März 2020 erschwerte die **Corona-Pandemie** die Arbeit des Gremiums extrem. Dank intensivem Einsatz der Beiratsmitglieder konnte die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den bezirklichen Gremien und Institutionen dennoch fortgesetzt werden. Soweit möglich wurden zweimal wöchentlich Sprechstunden im BSB-Büro angeboten. Die Beiratssitzungen mussten häufig ausfallen. Erst ab März 2021 gab es erste Möglichkeiten für digitale Sitzungen per Videokonferenz. Leider konnten nicht alle Mitglieder dieses Format nutzen.

Der BSB war durch seine Mitglieder in sieben Fachausschüssen der Bezirksversammlung als sachkundige Personen mit Rederecht vertreten. Weiterhin gab es **Beteiligungen** in regionalen Stadtteilbeiräten, AG Altenhilfe, AG Behinderte, Demenznetz Harburg, Integrationsbeirat, Fahrradbeirat sowie in den LSB-Fach- und Projektgruppen. Ein Arbeitsschwerpunkt war weiterhin die Situation und die weitere Organisationsform der **Wohn-Pflege-Aufsicht**, was intensiv mit den Bezirksamt-Mitarbeiterinnen Frau Bär und Frau Rose diskutiert wurde. Die Situation des Fahrrad- und Fußverkehrs war ein wichtiges Thema für den BSB. Die Erwartungen der Älteren hinsichtlich **Barrierefreiheit und Sicherheit** hat der BSB in den bezirklichen Gremien verdeutlicht. Besonders der Neubau von Fahrradwegen stand dabei im Fokus.

Auf der dreitägigen BSB-Klausurtagung im Sunderhof im Juni 2019 mit Beteiligung der Seniorendelegiertenversammlung wurde das **Entlassungsmanagement im Krankenhaus** ausführlich erörtert, ebenso Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Der BSB setzte sich mit der zunehmenden **Kriminalität** gegenüber Seniorinnen und Senioren auseinander, im Nachgang vertieft durch den Vortrag „Hilfe für Opfer von Kriminalität“ des Weißen Rings.

An der Veranstaltung „Neugraben erleben“ im September 2019 beteiligte sich der BSB mit einem Infostand. Im Herbst 2019 war der BSB gleichfalls an den „Gesundheitstagen“ in den Harburger Arkaden beteiligt. Ende 2019 beschäftigte sich der BSB mit Seniorenwohnungen und mit dem „**Hamburger Hausbesuch**“, der in Harburg als Pilotprojekt gestartet war. In Harburg besteht ebenfalls ein Angebot vom Arbeiter-Samariter-Bund für einen Seniorenbesuchsdienst, der von Eva Wilhelm vom ASB vorgestellt wurde. Auch das Projekt „SeniorPartner Diakonie“, das ältere Menschen in der eigenen Häuslichkeit unterstützt, lernte der BSB im Februar 2020 näher kennen.

Es sind bei weitem nicht alle BSB-Mitglieder in der Lage, ihre ehrenamtliche Tätigkeit auf „digital“ umzustellen. Es ist unklar, wie es nach der Neuwahl weitergehen kann, da nach wie vor die Pandemie viele Einschränkungen nach sich zieht. Es bedarf **Unterstützung seitens der Behörde** bei den technischen Voraussetzungen der BSB-Mitglieder und hinsichtlich Schulungen. Der BSB hofft auf Lösungen und eine klare Perspektive, um weiterhin der Aufgabe der Interessenvertretung für die ältere Generation in Harburg nachkommen zu können.

Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Vorsitzender: Jürgen Beer
Harburger Rathausforum 1
21073 Hamburg
Tel.: 040/428 71-2056
bsb-harburg@lsb-hamburg.de



Mitglieder des BSB Wandsbek vor der Langhein-Kate in Poppenbüttel mit dem Vorsitzenden Helmut Hurtz (5. von re.) und Stellvertreterin Inge-Maria Weldemann (ganz re.)

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

19 Mitglieder bilden den Beirat, der einen Vorstand mit fünf Mitgliedern gewählt hat. Vorsitzender ist Helmut Hurtz, stellvertretende Vorsitzende Inge-Maria Weldemann. Die Mitglieder führen das Ehrenamt unabhängig und parteipolitisch neutral. Sie treffen sich zu monatlichen öffentlichen Plenumsitzungen. Auf der Grundlage von § 7 des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes, der Geschäftsordnung der Bezirksversammlung und § 2 Bezirksverwaltungsgesetz arbeiten sie mit als sachkundige Personen mit Rederecht in den **Fach- und Regionalausschüssen der Bezirksversammlung** und bringen zu seniorenrelevanten Themen Eingaben ein. Besonders wichtig ist die Teilhabe im Hauptausschuss und den Sozial-, Mobilitäts-/Wirtschafts-, Planungs- und Klima/Umwelt/Verbraucherschutz-Ausschüssen. Vom Fachamt Sozialraummanagement wird der Seniorenbeirat in seiner Arbeit unterstützt.

Der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) hat **Fachgruppen** gebildet: Wohnen im Quartier, Gesundheit und Pflege, Mobilität und Verkehr sowie Offene Seniorenarbeit. Die erarbeiteten Ergebnisse werden in den Plenumsitzungen beschlossen. Im November 2019 fand ein BSB-Seminar zur Fort- und Teambildung in Poppenbüttel statt.

Wohnen im Quartier: Mit 440.000 Einwohnern ist Wandsbek der bevölkerungsreichste Bezirk Hamburgs. 92.000 von ihnen sind im Seniorenalter. Besonderes Augenmerk legt der BSB auf die **Nahversorgung** im Quartier: Die Ziele älterer, vielleicht nur eingeschränkt mobiler Menschen müssen fußläufig und barrierefrei erreichbar sein – vom Lebensmittelmarkt bis zur Apotheke, vom Hausarzt bis zum Friseur, von der Post bis zur Bank. Zunehmend erreichen den BSB Klagen, dass diese Infrastruktur in den Stadtteilen abgebaut wird. Der Teil der Älteren, der das Internet nicht nutzt, wird immer mehr abgehängt. Daher müssen die Älteren bei der Online-Kommunikation unterstützt werden. Die Realisierung der **digitalen Teilhabe** ist unser derzeit brisantestes Thema, denn neben der häuslichen Installation von W-LAN geht es um passende Hard- und Software und um Einführung in die Programme. Aktivitäten im Internet bereichern den Alltag der oft von Einsamkeit betroffenen Älteren. Die **Hamburger Hausbesuche**, durchgeführt auch von uns, bieten hierzu Anregungen.

Eine Fachgruppe kümmert sich um die **18 Seniorentreffs** und **17 Seniorengruppen** im Bezirk. Sie sind die Anlaufstellen für Geselligkeit in Wohnortnähe und bieten Kurse zu Kultur, Internet, Sprachen und Sport. Aufgrund der Pandemie mussten sie seit Mitte März 2020 zeitweilig schließen. Der BSB ist mit den Treffleitungen im Gespräch.

Die BSB-Fachgruppe **Gesundheit und Pflege älterer Menschen** beschäftigt ein breites Themenspektrum – von der Prävention bis zur Pflege. Wenn **Pflegebedarf** eintritt, kann ihn ein ambulanter Pflegedienst abdecken, oft in Zusammenarbeit mit Angehörigen. Für den Aufwand tritt nach einer Begutachtung die Pflegeversicherung ein. Eingehende Beratung bieten die **Pflegestützpunkte**. Der BSB kann unterstützen und vermitteln, auch zur Bezirklichen Seniorenberatung, und sieht sich als Brücke zu Verwaltung und Behörden.



Im Tagungsraum auf der BSB-Klausur am 12.11.2019 in Poppenbüttel

Die Pflegebedürftigen in den **Wohn-Pflegeeinrichtungen** waren corona-bedingt von Kontaktbeschränkungen sehr betroffen. Mit dem **Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz** gibt es ein gutes Instrument, um die personellen und qualitativen Bedingungen in den Pflegeheimen zu beurteilen und Optimierungen voranzutreiben. Dazu steht der BSB in engem Kontakt mit dem Gesundheitsamt und der **Wohn-Pflege-Aufsicht**, die die Einrichtungen prüft und die Mängelbeseitigung nachverfolgt. Die Fachgruppe kann mit guten Kontakten zu den Einrichtungen, zur

Bezirksverwaltung und zur Behörde maßgeblich mitwirken und Verbesserungen initiieren. Die Beiratsmitglieder halten auch Kontakt zu den **Wohn- und Hausbeiräten** in den Heimen und im Service-Wohnen. Sie unterstützen und begleiten hausinterne Wahlen. Der BSB Wandsbek setzt sich energisch für die **Deckelung von Eigenanteilen** pflegebedürftiger Älterer in den stationären Einrichtungen ein und verfolgt die politischen Debatten.

Mobilität im Alter und Verkehr: Für ältere Menschen ist es wichtig, lange mobil zu bleiben, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Sie brauchen Fußwege ohne Stolperfallen, Radwege mit Sicherheitsabstand und eine gute Straßenausleuchtung. Die BSB-Fachgruppe erarbeitet Eingaben in die Ausschüsse der Bezirksversammlung, um für Ältere bei den vielen Verkehrsprojekten barrierefreie Konzepte durchzusetzen. Der BSB kümmert sich um Beschwerden und wirbt für gegenseitige Rücksichtnahme. Der BSB erreichte zusammen mit dem LSB und den weiteren BSBs den Wegfall der Sperrzeit vor 9 Uhr bei der **Senioren-Monatskarte** ab Anfang 2020.

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Vorsitzender: Helmut Hurtz
Robert-Schuman-Brücke 8
22041 Hamburg
Tel.: 040/428 81-3638
bsb-wandsbek@t-online.de

Öffentlichkeitsarbeit: Die Angebote und Leistungen des BSB müssen bei der Zielgruppe bekannt gemacht werden. Darum halten wir unsere Beiratssitzungen **öffentlich** ab, verfassen **Newsletter**, leisten **Pressearbeit** insbesondere mit den Wochenblättern, schalten **Anzeigen** und pflegen unsere **Website** im LSB-Internetauftritt. An der Neuauflage der Broschüre „Seniorenwegweiser Wandsbek“ hat der BSB mitgewirkt.

Impressum



Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Tel. 040-428 37-1934
E-Mail: lsb@lsb-hamburg.de
Internet: www.lsb-hamburg.de

Redaktion: Jörn Meve

Satz: Semler Grafik oHG, www.semmler-grafik.de

Druck: VIG Druck & Media GmbH, Hamburg

September 2021
Auflage: 1.250 Exemplare

Bildnachweis:

Titelseite: Simon/stock.adobe.com

Rückseite: Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. (BSVH) – Protestaktion „E-Fahrzeuge nachrüsten mit Warngeräusch!“ am 09.10.2019

Fotos innen: S. 3 Susanne May; S. 5, 7 bis 12, 14, 27, 29 bis 35, 38, 40, 52 Anke Fischer-Limbach/LSB; S. 13 Lageplan Geofox; S. 15, 16 Daniel Reinhardt/Senatskanzlei Hamburg; S. 36 unten Polizei Hamburg; S. 43 Sabine Illing/BSB Altona; S. 44, 45 Karin Rogalski-Beeck/BSB Bergedorf; S. 47 René Dan/Elbe Wochenblatt; S. 49 BSB Hamburg-Mitte; S. 50, 51 BSB Hamburg-Nord; alle weiteren Fotos: Jörn Meve



Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

